Merseburger Tageblatt

Unparteiische Zeitung für (Kreisblatt) Stadt u. Kreis Merseburg

Bezugspreis für Post und Stadt freibleibend. Ortsbezug halbmtl. GM. 1.10. Postbez monatl. Nachforderung vorbehalten. Erscheint werktäglich nachmittags. Einzelnummer 15 Gpfg., Sonnabends 25 Gpfg. Postscheckkonto: Amt Leipzig Nr. 16 654. Geschäftsstelle: Hälterstraße 4; Zweigstelle Gotthardtstraße 38. Für unerbetene Zusendungen wird keine Gewähr geleistet. Erfüllungsort Merseburg. Im Falle höh. Gew. (Streik usw.) besteht k. Anspr. a. Liefer. od. Rückvergütung.

Anzeigenpreis Für den achtgespaltenen Millimeterraum 7 Goldpfennige; im Reklameteil 28 Goldpfg.; für Chiffreanzeigen und Nachweisungen 21 Goldpfg. Aufschlag. — Bei Umrechnung in Papiermark ist der amtliche Goldmarkkurs des Zahlungstages maßgeblich. — Familienanzeigen ermäßigt. — Rabatt nach Tarif. — Platzvorschrift ohne Verbindlichkeit. — Belegnummer wird berechnet. — Schluß der Anzeigen-Annahme 10 Uhr vorm. — Fernsprecher 100

Nr. 195 — **Mittwoch, den 20. August 1924** — **164. Jahrgang**

Konferenz der Ministerpräsidenten.

Zustimmung der Länder?

Berlin, 19. August. Unter dem Vorsitz des Reichskanzlers fand heute eine Aussprache zwischen den Delegationsführern zur Londoner Konferenz und den Staats- und Ministerpräsidenten der Länder statt.

Nach Entgegennahme eingehender Berichte, die vom Reichskanzler Marx, Reichsaußenminister Dr. Stresemann und Reichsfinanzminister Dr. Luther über den Verlauf und die Ergebnisse der Verhandlungen in London erstattet wurden, traten die Länderchefs in eine offene Aussprache mit der Reichsregierung über die durch den Abschluß der Londoner Konferenz geschaffene Lage ein. Die Beratungen waren getragen von dem Willen, die Ergebnisse der Londoner insbesondere hinsichtlich der militärischen Räumung des widerrechtlich besetzten Ruhrgebietes zurückgeblieben seien, sicherzustellen.

Da bei der Kürze der Zeit und der Unmöglichkeit ausreichender Information die Länderregierungen zu dem Ergebnis der Londoner Abmachungen noch nicht Stellung nehmen konnten, behielten die Länderchefs sich die endgültige Stellungnahme ihrer Regierungen für die in kürzester Frist beginnenden Verhandlungen des Reichsrats über die zur Durchführung des Sachverständigengutachtens erforderlichen Gesetze vor.

Bei der Aussprache der Ministerpräsidenten der Länder soll, wie die „Voss. Ztg." ergänzend wissen will, fast einstimmig die Billigung der Haltung der Delegation zum Ausdruck gebracht sein. Nur ein Ministerpräsident hat die gegenteilige Auffassung vertreten, der mecklenburgische.

Im Mittelpunkt der Aussprache stand die Räumungsfrage. Die Ministerpräsidenten gaben zwar ihrem Bedauern Ausdruck, daß die deutsche Abordnung in diesem Punkte nicht mit günstigeren Ergebnissen zurückgekehrt ist, gleichzeitig zeigten die Redner aber durchaus volles Verständnis für die Lage der deutschen Vertreter und für die außenpolitische Konstellation in London.

Der Gesamteindruck ist also der, daß die Ministerpräsidentenkonferenz ein positives Ergebnis haben wird.

Stellungsnahme der Parteien.

Die Deutschnationalen Pommerns gegen das Londoner Abkommen.

Stettin, 19. August. Der Landesverband Pommern der Deutschnationalen Volkspartei hat an die Reichstagsfraktion der Partei folgende Entschließung gerichtet: Die Deutschnationale Volkspartei Pommerns erwartet in völliger Uebereinstimmig mit dem Pommerschen Landbund unnmehr unter voller Würdigung der Sachlage rücksichtslose Ablehnung des einem zweiten Versailler Diktat gleichenden Londoner Abkommens und bleibt hierauf bestehen, komme was da wolle. Landesverband Pommern.

Berlin, 19. August. Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei trat am Dienstag gegen 6 Uhr abends zu einer Fraktionssitzung zusammen, in der Reichsaußenminister Dr. Stresemann über die Londoner Verhandlungen berichtete. Mit Beschlüssen ist nicht zu rechnen, da bisher nur ein Teil der Fraktionsmitglieder in Berlin anwesend ist. Die Deutschnationalen werden am Donnerstag nachmittag, die Sozialdemokraten voraussichtlich am Freitag Sitzungen abhalten. Die Plenarsitzung des Reichstags ist für Freitag nachmittag vorgesehen. Die endgültige Entscheidung wird am Mittwoch der Aeltestenrat fällen. Die Tagesordnung wird nur den einen Punkt aufweisen: Entgegenmahme einer Erklärung der Reichsregierung. Eine Debatte wird sich an die Regierungserklärung nicht sofort anschließen. Die Fraktionen werden vielmehr erst unter sich dazu Stellung nehmen. Die Regierungsparteien dürften sich auch in diesem Falle auf die Abgabe einer gemeinsamen Erklärung beschränken, wie dies schon oft der Fall gewesen ist. **Es ist nicht anzunehmen, daß die drei Gutachtengesetze zur Ausschußberatung kommen,** weil dadurch eine Verzögerung eintreten würde, die die Regierung nicht für erträglich hält. Die nötigen Erläuterungen werden in der vertraulichen Beratung des Auswärtigen Ausschusses am Mittwoch vormittag von der Regierung gegeben werden.

Wie die „Voss. Ztg." meldet hat der Reichskanzler gestern abend die Führer der Deutschvölkischen und der Kommunistischen Partei zu einer Aussprache über das Ergebnis der Londoner Verhandlungen empfangen.

Stimmungsmache der Reichsregierung.

Berlin, 19. Aug. Amtlich wird mitgeteilt: „In der Presse wird die Auffassung verbreitet, daß sich die in London vereinbarten Fristen automatisch hinausschieben würden, wenn bis zum 30. August die für die Unterzeichnung der Londoner Abkommen erforderlichen Voraussetzungen noch nicht erfüllt wären. Diese Auffassung ist irrig und findet in den in London getroffenen Abkommen keine Begründung. Wenn bis zum 30. August der Deutsche Reichstag durch Verabschiedung der sogenannten drei Gutachten-Gesetze die Möglichkeit der Unterzeichnung der Londoner Abkommen durch die deutsche Regierung nicht gegeben hat, sind die in London gefaßten Beschlüsse hinfällig und alle Beteiligten haben wieder freie Hand. Hinfällig werden damit auch die von den Ministerpräsidenten Frankreichs und Belgiens gegebenen Zusagen für die Räumung der Zonen Dortmund, Hörde und der anderen aus Anlaß der Ruhroperationen besetzten Sanktionsgebiete."

Diese amtliche Meldung ist geeignet, eine **völlig falsche Meinung** über die tatsächliche Lage zu verbreiten. Es ist richtig, daß in dem Londoner Schlußprotokoll eine Hinausschiebung der Fristen nicht vorgesehen ist, wenn bis zum 30. d. M. die Unterschriften nicht gegeben sind. Es mag ebenso richtig sein, daß in den privaten Abmachungen die Räumungszusagen Frankreichs und Belgiens an die Unterschrift unter die Londoner Protokolle bis zum 30. Aug. gebunden sind. Falsch ist aber, wenn durch die amtliche Meldung versucht wird, den Eindruck zu erwecken, als ob in dem Schlußprotokoll ausdrücklich vorgesehen wäre, daß die an der Londoner Konferenz beteiligten Staaten freie Hand haben würden, wenn die Unterschriften bis zum 30. ds. Mts. nicht gegeben würden.

Kabinettssitzung.

Berlin, 19. Aug. (Drahtlos.) Heute fand eine Kabinettssitzung statt, in welcher die Verordnung über die Aufbringung der Industrie-Obligationen und das deutsch-spanische Handelsabkommen verabschiedet wurden.

Der Pakt von London.

Berlin, 20. Aug. Das Schlußprotokoll der Londoner Konferenz liegt nunmehr gedruckt im Wortlaut vor. Das Protokoll selbst ist kurz gehalten und stellt lediglich die Annahme des Sachverständigen-Planes durch die Konferenz-Teilnehmer und den Abschluß der Arbeiten fest. Umfangreicher sind die vier Anlagen, die nachstehende Abkommen behandeln:

Das Abkommen zwischen der Reparationskommission und Deutschland.

Die Vereinbarung zwischen den alliierten Regierungen und der deutschen Regierung.

Das Abkommen der deutschen Regierung mit der Reparationskommission vom 9. August 1924.

Die Abkommen zwischen den alliierten Regierungen und Deutschland und die Abkommen zwischen den alliierten Regierungen.

Die Druckschrift mit dem Protokoll und den vier Anlagen umfaßt 96 Seiten.

Die zweite Anlage regelt die Anwendung des Schiedsgerichtsverfahrens und die Art der Schiedsgerichtsbarkeit **im Falle von Meinungsverschiedenheiten über die deutschen Zahlungen, die Ausführungen der Sachlieferungen und über die Frage der Transferbestimmungen.**

Wichtig sind ferner einige Artikel aus der 3. Anlage: **Danach haben die Alliierten alle Bergwerke, Kokereien und anderen industriellen, landwirtschaftlichen, forstlichen und Schiffahrtsunternehmungen, die von den Besatzungsbehörden ausgebeutet oder vorläufig gepachtet worden sind, an ihre Eigentümer zurückzugeben. Die zur Ausbeutung der Pfänder geschaffenen besonderen Stellen sollen zurückgezogen und die Requisitionen aufgehoben werden. Der Personen-, Güter- und Wagenverkehr muß wieder gemäß den Bestimmungen des Rheinlandabkommens geregelt werden. Die alliierten Regierungen werden schließlich in diesem Zusammenhang die Interalliierte Rheinlandkommission veranlassen, eine Berichtigung ihrer seit dem 11. Januar erlassenen Verordnungen vorzunehmen.**

Artikel 2

bestimmt, daß sämtliche in Artikel 1 angegebenen Maßnahmen so schnell wie möglich ergriffen werden müssen.

Artikel 3

erklärt, daß alle Anstrengungen gemacht werden müssen, um den Sachverständigenplan nicht später als am 5. Oktober in Gang zu setzen. Nicht später als am 20. September soll die Reparationskommission in der Lage sein festzustellen, daß die in ihrer Entscheidung vom 15. Juli bezeichneten Maßnahmen durchgeführt sind. Nötigenfalls können diese Zeitpunkte vorgerückt oder hinausgeschoben werden. Die französische und belgische Regierung verpflichten sich, zum 5. Oktober 1924 die in Artikel 1 bestimmte Wiederherstellung der fiskalischen und wirtschaftlichen Einheit Deutschland durchzuführen.

Snowdens Kritik.

London, 20. August. Im „Manchester Guardian" veröffentlicht Snowden gestern abend ein aufsehenerregendes Interview, in dem er den Pakt von London scharf angreift. Noilet wollte die Besetzung als Garantie für die Sicherheit Frankreichs benutzen, aber dieser Grund werde sich auch in einem Jahre mit derselben Berechtigung anführen lassen. Es sei zu befürchten, daß der Erfolg der Anleihe durch die Besetzung gefährdet werde.

Der Ministerrat einstimmig für Herriot.

Paris, 20. August. Ueber den gestrigen Ministerrat wird berichtet: Die Sitzung war gänzlich den Ausführungen Herriots über die in London getroffenen Abmachungen gewidmet. Das Werk der französischen Delegierten auf der Londoner Konferenz wurde einmütig gebilligt. Es wurde beschlossen, daß der Ministerpräsident am Donnerstag in Kammer und Senat eine Erklärung verlesen solle, die einen vollkommenen Ueberblick über die Ergebnisse der Konferenz enthalte.

Die Parteimaschine.

Das Ergebnis der Londoner Konferenz soll, um seine volle Weihe zu erhalten, erst noch durch die Parteimaschine durchgetrieben werden. Anders ist das, was in Berlin jetzt vorbereitet wird, nicht zu bezeichnen. Die unendlich wichtige letzte Entscheidung des Reichstages über die Konferenzergebnisse wird immer mehr auf den innerpolitischen Handel abgestellt, den wir bisher ja leider schon so oft erlebt haben.

Aber es ist ein Unterschied, ob in den vergangenen Jahren sich Parteien zusammensetzten und sich gegenseitig innerpolitische Zugeständnisse machten, um den tragfähigen Boden zu gewinnen für eine Annahme dieses Diktates, oder ob heute die Entscheidung über die Sanktionierung der Londoner Beschlüsse auf Grund einer falschen Grundeinstellung gefaßt wird. Die Regierung betont, wie wir glauben mit großem Ungeschick, immer wieder die Freiheit der Verhandlung, die sie in London geführt hat. Man kann es nicht als eine Gleichberechtigung ansehen, wenn sich die Alliierten wochenlang darüber unterhalten, was sie mit Deutschland anfangen wollen, wenn sie sich darüber einigen und dann erst Deutschland vor dem großen Teil vollendete Tatsachen stellen. Da aber die Regierung nun einmal die völlige Gewissensfreiheit betont, unter der die Ergebnisse von London entstanden, muß man die Zustimmung zu diesen, wenn auch nur scheinbar in größerer Freiheit erfolgten „Vereinbarungen" für viel verbindlicher halten, als die erzwungene Unterwerfung unter ein Diktat. Wenn wir uns jetzt mit der Verlängerung der Ruhrbesetzung einverstanden erklären und trotzdem das Gutachten erfüllen, dann haben wir, wie die Dinge jetzt liegen, keine Aussicht überhaupt nur jene Bestimmung aus der Welt zu schaffen, die Frankreich immer noch die Möglichkeit geben, später wieder Sanktionen zu ergreifen. So richtet sich diese Regierungspropaganda, die auf eine Annahme der kommenden Gesetze im Reichstage abzielt, in Wirklichkeit gegen diese. Etwas anderes ist viel gefährlicher, und das ist die betonte Herstellung alles dessen, was wir in London „erreicht" haben. Die Regierung spricht immer wieder davon, daß die Räumung von Dortmund und von all den anderen vielen kleinen Landstrichen nur erfolgt wenn der Reichstag die Gesetze zur Ausführung des Gutachtens annimmt. Man spricht kaum davon, daß das Ruhrgebiet nun doch in Feindeshand bleibt. Wenn dann die Regierung mit der Reichstagsauflösung droht, wenn die Gesetze nicht angenommen werden, dann ist das die völligste Verschiebung der Grundlagen. Man drängt also die Parteien dazu, sich in der nächsten Woche nicht darüber zu äußern, ob sie die in London vereinbarten Lasten für tragbar oder untragbar halten, sondern ihre Stimme abzugeben über ihre Meinung, bezüglich ihrer Aussichten bei einer evtl. Neuwahl. Herr Marx hat in London zum Ausdruck gebracht, daß er selbst dort nur zu einer irgendwie gearteten Lösung kommen wolle, um die endgültige Entscheidung dem Reichstage zu überlassen. Jetzt soll die Regierung bei dem nun kommenden Entscheide nicht das in den Vordergrund drängen, was eine Fraktion an kleinen innerpolitischen Sorgen und Erwägungen hegt.

Wenn der Reichstag — wofür er bis jetzt ein Beispiel leider noch nicht gegeben hat — seiner Aufgabe gerecht werden will, dann muß er und seine Parteimaschinen alles zurückdrängen, was außerhalb der sachlichen Erwägungen über das in London Erreichte und nicht Erreichte liegt. Es wäre ihm hierfür gut, wenn er nicht nur einseitige Stimmungsberichte der deutschen Regierung anhörte, wenn er sich auch das klar machte, was Herr Herriot gestern zum Beispiel sagte, nämlich die Sicherstellung der deutschen Kohlen- und Kokslieferungen an Frankreich auf 35 Jahre. Nur dann wird der Reichstag kühl den Preis berechnen können, der für die Zustimmung vom Sachverständigengutachten und seinen Gesetzen zu erlangen ist. Das Objekt haben wir noch in der Hand, bei den Parteien liegt die Bestimmung darüber, was wir dafür einhandeln.

Pariser Aerger über Macdonalds Brief.

Paris, 20. August. In Pariser offiziösen Kreisen hat man den Brief Macdonalds vom 16. August, der Frankreich eine beschleunigte Räumung der Ruhr nahelegt, mit großer Gelassenheit aufgenommen. Man weist darauf hin, daß der Brief keinen Entschluß enthält, der irgendwelchen Rückblick auf eine Kursänderung der englischen Politik vorbereitet. Weiter gibt man zu verstehen, daß das Schreiben mehr von Gründen der inneren Politik handelt. **Es wird unumwunden erklärt, daß die Räumung des Ruhrgebietes nur unter den auf der Londoner Konferenz vereinbarten Voraussetzungen erfolgen werde.** Die Pariser Abendpresse bespricht die Angelegenheit in erregten Kommentaren und versucht alles, um sie zu einem Zwischenfall aufzubauschen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919240820-10/fragment/page=0001

Um die Aufhebung der dritten Notverordnung.

Berlin, 20. August. Im Reichstagsausschuß für die Aufwertungsfrage wurde seitens der Regierung betont, daß mit der Aufhebung der dritten Steuernotverordnung die gesamten wirtschaftlichen Verhältnisse in die größte Unsicherheit gestürzt werden würden. Die Regierung könne daher dieser Maßnahme nicht zustimmen.

Der Auflösungsantrag abgelehnt.

Im braunschweigischen Landtag stand gestern ein Antrag der Rechtsbürgerlichen über die Auflösung des Landtages zur Beratung. Durch die Annahme dieses Antrages würde die Durchführung des Volksentscheides über die Auflösung des Landtages entbehrlich gemacht werden. Die verfassungsmäßige Zweidrittelmehrheit für den Antrag wurde nicht erreicht, da von 60 Abgeordneten infolge Fernbleibens der Sozialdemokraten von der Sitzung nur 32 erschienen waren. Es muß nunmehr durch Volksentscheid über die Auflösung des Landtages entschieden werden.

Wechsel in der nationalsozialistischen Landtagsfraktion.

Weimar, 19. August. Wie bekannt wird, hat der nationalsozialistische Fraktionsführer im thüringischen Landtag Dr. Dinter sein Führeramt niedergelegt, um sich mehr der Werbearbeit für die von ihm vertretene Bewegung widmen zu können. Sein Nachfolger ist der Abgeordnete Oberlehrer Poelkow aus Münchenpfiffl bei Altstädt.

Die Deutschnationalen und der Beamtenabbau.

Berlin, 19. August. (Drahtlos.) Die deutschnationale Reichstagsfraktion wird im Aeltestenausschuß die sofortige Beratung des Gesetzentwurfes über die Aenderung der Personalabbauverordnung verlangen.

Gegen die Rückkehr des Oberbürgermeisters von Gelsenkirchen.

Gelsenkirchen, 19. August. In der Stadtverordnetensitzung teilte der Vorsitzende, Bürgermeister Antoni, mit, daß der Antrag der Verwaltung bei der französischen Besatzungsbehörde auf Gestattung der Rückkehr des Oberbürgermeisters v. Wedelstädt nach Gelsenkirchen und in sein Amt von dieser ablehnend beantwortet worden ist.

Mehr Farbige in Essen.

Essen, 19. August. Die Franzosen scheinen in den letzten Tagen eine Umgruppierung der Besatzungstruppen vorgenommen zu haben. Im Straßenbild der hiesigen Stadt machen sich mehr oder weniger farbige Soldaten bemerkbar.

Um die Erzberger-Mörder.

Der deutsche Gesandte in Budapest hat gestern beim Ministerpräsidenten Bethlen vorgesprochen, um mit ihm die Angelegenheit des angeblichen Erzbergermörders zu besprechen. Bethlen hatte darauf eine Audienz beim Reichsverweser Horthy. Die Identität Försters mit Schulz oder Tillessen ist amtlich noch nicht zugegeben.

Laut Blättermeldungen aus Budapest erklärte die dortige Polizei, daß die verdächtigen Deutschen, die man für die Mörder Erzbergers hielt, nicht mit diesen identisch, sondern deutsche Offiziere seien, die wegen Beteiligung am Kapputsch nach Ungarn geflüchtet seien.

Förster bleibt in Haft.

Budapest, 20. August. Trotzdem verlautbart wurde, daß Heinrich Förster nicht der Mörder Erzbergers ist, bleibt er weiter in polizeilicher Haft. Ein Budapester Blatt behauptet, daß man in Berlin nicht viel Wert darauf lege, die Mörder Erzbergers zu entlarven, weil das zu innerpolitischen Verwicklungen führen könne. Die deutsche Gesandtschaft in Budapest weist diese Behauptung zurück als jeder Grundlage entbehrend.

Lord Grey legt seinen Fraktionsvorsitz nieder.

London, 20. August. Lord Grey of Falodon, bei Kriegsausbruch Außenminister des englischen Kabinetts, kündigt in der Presse an, daß er seinen Vorsitz in der liberalen Fraktion im Oberhause niedergelegt hat. Man nimmt an, daß Lord Grey sich infolge der Beschwerden seines Alters gänzlich von der Politik zurückziehen werde. Als voraussichtliche Nachfolger Lord Greys im Vorsitz der liberalen Oberhausfraktion werden Lord Beauchamps und Lord Buckmaster genannt.

Die Leiche Matteottis der Familie freigegeben.

Rom, 20. August. Nachdem die Leiche Matteottis durch Verwandte und Parteifreunde identifiziert und die Gerichtsbehörden ihre Erhebungen abgeschlossen haben, wurde dieselbe durch den Präfekten von Rom der Familie freigegeben. Sie wird in Fratta Polesini in der Provinz Rivigo in der Familienbegräbnisstätte beigesetzt werden.

Rücktritt des Sowjetgesandten in Warschau.

Warschau, 19. August. Der Sowjetgesandte in Warschau, Obolensky, ist von seinem Posten zurückgetreten. Zu seinem Nachfolger ist der Vorsitzende der polnisch-russischen Reemigrationskommission in Moskau, Bojko, in Aussicht genommen.

Kabul von den Rebellen eingeschlossen.

London, 19. August. Nach einer Moskauer Meldung aus Taschkent ist die Hauptstadt von Afghanistan, Kabul, von Rebellen vollständig eingeschlossen. Diese Rebellion ist gegen den Emir von Afghanistan gerichtet und wird unterstützt von Abdul Karim, der Absichten auf den Thron hat.

Ein Arbeiter-Präsidentschaftskandidat in Amerika.

Youngs Town (Ohio), 19. August. Der Präsidentschaftskandidat der radikalen Arbeiterpartei, William Forstor, hat die Wahlkampagne seiner Partei mit einer großen Rede eröffnet, in der er Präsident Coolidge und Davis, die Kandidaten der Republikaner und Demokraten, als Agenten der Wallstreetkapitalisten bezeichnet. Er entwickelte ein radikalsozialistisches Programm und verlangte die Sozialisierung der Stahlindustrie.

Aus Stadt und Umgebung

Der Herbst naht.

Obwohl wir voraussichtlich noch manchen recht schönen sommerlichen Tag erleben werden, lassen doch verschiedene Anzeichen der uns umgebenden Natur darauf schließen, daß es „zu herbsten" beginnt. Es ist bereits recht still geworden. Der Sang und Klang, der noch vor einigen Wochen das Gelände erfüllte, ist nicht mehr zu finden; mehrere Vögel, wie der Kuckuck und Star, haben sich längst aufgemacht, um ihre südliche Heimat zu erreichen.

Aber auch die Flora ist stark zurückgegangen. Der Blumenteppich schwand unter der Sichel dahin und wurde nur dürftig ersetzt. Die Rosen und Nelken im Garten haben abgeblüht. Hier und da tritt im dunklen Grün der Bäume ein gelber Schimmer auf. Und ein kühles Lüftchen, das dahinstreicht, läßt uns schon frösteln. Auch an den kühlen Nächten merken wir's: Der Spätsommer geht seinem Ende zu!

Und doch haben wir noch manche schöne Gabe zu erwarten. Wie verlockend leuchtet das Obst aus dem dunklen Laube hervor! Wie lange noch — und die Laubbäume fangen an, sich auf die Farbensinfonie herbstlicher Schönheit vorzubereiten!

Und übrigens —: bietet der September, der Oktober nicht die schönste Zeit zum Wandern? Klar und mild wie ein abgeklärtes Greisenantlitz liegt die Landschaft vor unserm Auge. Da stört uns kein jugendlich unbeständiges und übermütiges Aprilwetter, noch haben wir unter quälender Hitze, dem Staube und dem Dunst des Hochsommers zu leiden. Die Gewitter sind selten. Und überall gibt's ein „Tischleindeck-dich" von aromatischen Früchten.

Gestehen wir's nur: auch der Herbst hat seine eigene Schönheit und Poesie!

*

Personal-Nachrichten. Reg.- und Landjägerrat v. Lengerke an der hiesigen Regierung ist zum 1. September 1924 an die Regierung in Sigmaringen versetzt worden.

Vom Ausschuß zur Feststellung von Entschädigungen und Aufruhrschäden in Merseburg. Der Regierungspräsident gibt im Amtsblatt der hiesigen Regierung bekannt: Nachdem auch der stellvertretende Vorsitzende des Ausschusses zur Feststellung von Entschädigungen für Aufruhrschäden in Merseburg, Rechtsanwalt Braun in Weißenfels, sein Amt niedergelegt hat, ernenne ich nunmehr den Regierungsrat Delhaes zum Vorsitzenden des Ausschusses zur Feststellung von Entschädigungen für Aufruhrschäden in Merseburg. Alle Schadenersatzanträge sind unmittelbar an dessen Anschrift, Regierung Merseburg, zu richten.

Bunter Abend im Sp. B. 99. Im Rahmen der großen Sportwoche, die der hiesige Sportverein 99 augenblicklich anläßlich seines 25jährigen Silberjubiläums veranstaltet, kam gestern Abend auch die Geselligkeit zu ihrem Recht, als sich die Mitglieder im allerliebst ausgeschmückten Klubheim zu einem „Bunten Abend" zusammenfanden, der bei stärkstem Besuch einen sehr harmonischen Verlauf nahm. Die lediglich aus Mitgliedern zusammengestellte „Truppe" gab in reicher Vielseitigkeit durchweg ihr Bestes und stellte durch ihre Vorträge ernster und heiterer Art ihr Können auch auf diesem Gebiet unter Beweis. An die Lachmuskeln wurden zum Teil höchste Anforderungen gestellt und der starke Beifall zeigte jedem der Auftretenden, daß er seine Sache famos gemacht hatte. Die Kapelle sorgte durch frische Weisen unter Leitung ihres bewährten Dirigenten für die nötige musikalische Belebung des Abends, sodaß dieser mit der Polizeistunde einen allseits befriedigten Abschluß fand.

Städtisches Pachtland. Der Pachtpreis für Kleinparzellen ist lt. Bekanntmachung des Magistrats bei Vermeidung der Einziehung im Zwangsverfahren bis 30. August 1924 an die Kämmereikasse zu zahlen. Die Quittung der Kämmereikasse gilt als Ausweis für den Flurschutz.

Zahlung der Grundsteuer und Hauszinssteuer. Der Magistrat gibt bekannt: Ein Teil der Steuerpflichtigen ist noch mit der Zahlung der Grundsteuer und Hauszinssteuer im Rückstande. Diesen Steuerpflichtigen gehen in diesen Tagen Mahnzettel zu mit der Aufforderung, die Rückstände nebst Verzugszuschlägen binnen drei Tagen an unsere Steuerkasse zu zahlen. Gehen die Rückstände innerhalb der gesetzten Frist nicht ein, so muß zur zwangsweisen Beitreibung geschritten werden. Der Magistrat kann eine weitere Hinausschiebung der Zahlung unter keinen Umständen zulassen. Die Beitreibung der Rückstände muß schon mit Rücksicht auf die Steuerpflichtigen geschehen, die ihrer Zahlungspflicht pünktlich nachkommen.

Vom Wochenmarkt. Auf dem heutigen Wochenmarkt herrschte nur ein geringer Verkehr. Das Angebot von Obst und Gemüse war wieder reichlich. Die Preise waren im wesentlichen unverändert. Man muß sich wundern, daß das Gemüse nicht etwas billiger geworden ist bei diesem großen Angebot. Die Kohlköpfe zeigen schon eine respektable Größe und auch Rot- und Wirsingkohl sind gut gediehen. Auf dem Obstmarkt kosteten Birnen 10 und 20 Pfennig das Pfund. Pflaumen kosten immer noch 30 und 35 Pfennig, Wein zirka 50 Pfennig das Pfund. Pilze in reichen Mengen konnte man heute wieder überall sehen, vor allem Pfifferlinge, die mit 40 Pfennig (an einzelnen Stellen auch 50 Pfennig) das Pfund bezahlt wurden. Am Fleischmarkt ließ, wie das ja bei den Mittwochmärkten meist der Fall ist, der Verkehr zu wünschen übrig, desgleichen war der Blumenmarkt nur gering beschickt und wenig besucht.

Die Winterausgabe des Reichs-Kursbuches. Am 1. Oktober erscheint die Winterausgabe 1924/25 des Reichs-Kursbuches zum Stückpreise von 7 Rentenmark. Bestellungen nehmen alle Postanstalten entgegen.

Die Dienstdauer der Reichsbahnbeamten. Zwischen dem Reichsverkehrsministerium und den Eisenbahnergewerkschaften haben kürzlich Verhandlungen über eine Aenderung der Dienstdauervorschriften stattgefunden, die zwar einige Milderungen brachten, die aber von den Gewerkschaften und von den Eisenbahnbeamten noch immer als nicht zureichend betrachtet werden. Die Gewerkschaften hatten verlangt, daß Lokomotiv- und Personal, das in Stellwerken oder sonst in wichtigen Anlagen tätig ist, wöchentlich höchstens zwei Dienstschichten von 12 bis 14 Stunden erhalten soll. Das Reichsverkehrsministerium steht jedoch auf dem Standpunkt, daß für diese Beamten drei lange Schichten (12 bis 14 Stunden) hintereinander tragbar seien, und daß erst dann kürzere Dienstschichten eingeschaltet werden. Demgegenüber haben die Gewerkschaften den Einwand erhoben, daß eine solche Arbeitszeit keinesfalls eine Sicherung des Verkehrs gewährleistet. Auch in der wichtigen Frage, für das Zug- und Stellwerkspersonal nicht die zehnstündige, sondern die neunstündige Arbeitszeit zugrunde zu legen, konnte eine Einigung nicht erzielt werden. Die Gewerkschaften haben ihre Hauptvorstände einberufen, um zu diesen Fragen Stellung zu nehmen.

Eine Entschließung der Gabelsberger. Am 16. und 17. August fand in Erfurt unter starker Beteiligung der Bundesvertretertag des Deutschen Stenographenbundes Gabelsberger statt und wurde dort folgender Beschluß gefaßt: „Die am 17. August in Erfurt tagende Vertreterversammlung des Deutschen Stenographenbundes Gabelsberger begrüßt den Erlaß der Hauptverwaltung der deutschen Reichsbahn vom 12. April 1924 als einen großen Fortschritt auf dem Wege

Ein deutscher Tempel.

Und da entfiel den Welschen der Mut, da begannen die Preußen sich als Deutsche zu erweisen. Wie Löwen saßen sie dem Feind im Nacken und packten ihn, und ehe er sich's versah, fielen die Enterhaken, und „sie waren in der Galeyde und begunnten zu würgen, was ihnen in den Weg kam . . ."

Nicht wahr, da werden die Augen feucht. Wie der Kapitän von dem großen Beest spricht, wie die armen Sünder vorschlagen: „Ach, Herr Kapitän, könnten wir eine Wendung machen." Wie Paul Beneke wohl gelächelt: „Na, denn, meinetwegen." Und wie sie das „große Beest", die Galeyde erstürmten.

Und das war Paul Beneke, der große Kapitän. Der Ozean war seine Wiege gewesen. Ein Kind, auf einem Wrackstück schaukelnd, fand ihn ein Schiff. Er schlug die Franzosen, vor ihm zitterten die Engländer. Er diktierte England den Frieden, und er trotzte dem Papst. Er, als Kühnster seiner Mannschaft war es, der in der Nacht vor der Schlacht einem großen „englischen Beest", dem „St. John" das Steuer verbleite, er war der Kapitän, der den König von England gefangennahm . . .

Tritt leise auf, denn die Geister großer, verblichener Helden sind um dich. Tritt mutvoll auf und sicher und keck: Denn eine große Planke der Welt gehört . . . immer noch . . dem Ruhm deines Vaterlandes.

Schau, wie ein verwaschener Meergott, wie ein verwitterter Neptun steht's hier im Winkel. Es ist ein hölzerner Barbarossa, es war die Galliosfigur zu einem Admiralsschiff „Barbarossa", zu einem Admiralsschiff auf dem . . . dieser hier fuhr.

Hier in diesem gläsernen Kasten, ein Fernrohr, ein Hut, Kleinigkeiten, das sind seine Hinterlassenschaften. Feine Erinnerungen für das deutsche Volk. An Bromme, genannt Brommy, der ersten deutschen Admiral.

Warum ich lächle? Oh, nicht über den Admiral. Er hat Gutes gewollt, Treues gedacht, wenn vielleicht auch seinem Herzen das große Stürmen fehlte.

Nein, mein Lächeln gilt etwas anderem. Ich will dir die kleine Episode erzählen.

Es war 1848 im Krieg mit den Dänen. Die Dänen blockierten, die jungdeutsche Flotte ging aus Bremerhaven heraus. Vor Helgoland stießen die Gegner aufeinander. Auf dem „Barbarossa" wehte der Kommandoerstander Brommys. Aber der Kommodore war sonst nicht nach der Flotte Geschmack. Vor Tatendurst brannte die Flotte, aber der Admiral besonnen, zu besonnen, bremste den Tatendurst.

Es war in der letzten Phase der Schlacht. In fast harmlosen Feuergefecht lagen der Däne „Walkrien" und der „Barbarossa" sich gegenüber. Man hatte das Gefühl auf der Flotte, der Admiral wolle die Schlacht nicht anders. Achtungsvoll, wenn auch zürnend, lagen die übrigen Schiffe zurück. Da brauste plötzlich die „Hamburg" heran, jetzt war sie neben dem „Barbarossa", und von der Kommandobrücke schrie Brommy hinüber: „He, Sie, Kapitänleutnant Reichert, wo wollen Sie hin?"

Und von drüben unschuldig und freundlich und dienstlich kam die Antwort zurück: „Nur etwas entern, Herr Kommodore . . .!"

*

Sieh, diese Trophäen. Vor den Takuforts sind sie geholt. Schornsteine des „Iltis", von den Granaten der Feinde durchlöchert. Und hier, dieses zerdrückte, blecherne Horn? Unter der Leiche eines Getreuen zog man's hervor.

Und das da. Dieses Stück Namenszug. Diese Glocke mit dem zerbissenen Rand. Hier ganz wie unwürdig an die Seite des dunklen Ganges gestellt . . . Welcher Tempel Griechenlands wies bessere Erinnerungsstücke an Helden? Denn das da sind die letzten Grüße jener herrlichen Helden vom alten „Iltis".

Du kennst die Geschichte. Wie ein Donnerbeben, die Herzen der Menschen erschütternd, ging sie um die Welt.

Von Tschifu liefen sie aus. Zu einem Erkundungsritt über die munter tanzenden Wellen. Ihre Augen leuchteten hell wie die See. Sie ahnten es nicht, schon stand an ihrem Steuer der Tod.

Dann . . . kam der Taifun. Auf den Klippen vor Schantung saßen sie fest. Das Schiff zerbrach. Eine Woge, aufbrüllend, warf das Hinterschiff neben das Vorschiff. Nur Minuten war noch zu leben. Und dann . . . kam das Ende.

Aus den Kammern des zerbrochenen, verlorenen Schiffes, von ihren Kesseln stiegen Heizer, stiegen Matrosen an Deck. Aus den Kranken kramen krochen die Kranken empor. Dann standen sie alle und lagen sie da und schauten zur Brücke, zum Kapitän.

Die Weltgeschichte kennt jede der letzten Sekunden. Der Kapitän brachte ein Kaiserhoch aus. Mit dem Flaggenlied auf den Lippen sind sie untergegangen.

Sieh, das waren Männer aus deinem Volk. Jener Kapitän, das war der deutsche Leonidas und seine Matrosen jene berühmten Treuen. Glaub's Junge, diese Griechen werden wieder die Perser besiegen. Und sollte dein Volk im Schatten kämpfen müssen unter den Speeren des Feindes, die die Sonne verdunkeln . . .

Komm an diesen gläsernen Sarg. Die Gaffelflagge des Panzerkreuzers „Scharnhorst" ist in ihm aufgebahrt. In dem Geschwader des Grafen Spee bei den Falklandsinseln ist damals die „Scharnhorst" versunken.

Wie arm an . . . vielem ist doch dein Vaterland. Keine Marmortafel, nur ein simples Pappschildchen verkündet, wie man sie fand. Laß mich, ich will versuchen, dir diese Zeilen zu deuten:

. . . und jetzt, mit donnernden, fauchenden Rohren versinkt die „Scharnhorst", die See leckt empor. Was nicht schießt, Kamerad und Kamerad, hat sich bei den Händen gefaßt und schaut sich zum letztenmal tief in die Augen. Da rast ein Matrose über das Deck: „Das — Schiff — ist verloren. Wie berg ich — die Flagge?" Verzweifelt blickt er zum knatternden Wimpel empor, und jetzt, mit einem Sprunge schießt er ins Schiff zurück. Und jetzt, verklärten Gesichts, ruft er wieder zum Deck empor, und wie ein Palladium, eine leere Kartuschbüchse hält er in seinen hocherhobenen Armen.

Er reißt die Flagge von der Gaffel herab, preßt sie, es geht um Sekunden, in die Kartuschbüchse. Und jetzt Schnüre und hier an die Brust geschnallt, und jetzt: „Hurra, mein Deutschland!" empfängt ihn die See . . . .

Das ist die Geschichte der Flagge der „Scharnhorst". Im Frühjahr 1915 fand man sie. An der Südostküste Brasiliens. In einer Kartuschbüchse wohlverwahrt. Und mit ihr, unlösbar verbunden, fand man die — Reste eines deutschen Matrosen.

Und was das da ist im Kasten? Du liest es ja, ein einziger, kleiner Immortellenkranz. Von einem Unbekannten niedergelegt auf dem Kasten. Ein einziger Kranz, Knabe, aus deinem großen Volk. Ein einziger, winziger Kranz, der darob gleich zum Museumsstück wurde.

Und im gläsernen Sarge neben der Flagge der „Scharnhorst" liegt. Neben der Flagge, über der ein Gebirge von Lorbeer sich türmen müßte . . . .

Komm dort auf den grauen Panzerturm. Hier ans Geländer, und nun sieh um dich, hinab.

Das war dein Volk. Das alles besaß dein Volk. Das alles, was hier nur Abbild, wie Spielwerk ist. Und mehr.

Dort jene Torpedoboote, die schwarzen Jäger des Meeres. Dort unten, hier winzig auf ihren Tischen, die grauen, die großen Kolosse der Schlacht. Diese Reihe der müde hängenden Fahnen flatterten stolz und siegreich über die Meere . . .

Das war dein Volk. Das besaß dein Volk. Das und mehr muß es wieder besitzen und werden.

Merkst du es nicht? Dich umbraust der Ruhm deines Volkes. Aus ihren Gräbern steigen die Helden auf und strecken dir zitternd ihre Hände entgegen.

Denn du bist die Jugend. Denn du bist die Hoffnung. Und dort: Dort liegt die See!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919240820-10/fragment/page=0002

durch eine planvolle Verwendung der Stenographie im Behördenbetriebe wesentliche Ersparnisse für die Geschäftsvereinfachung zu erreichen. Sie weiß sich in Uebereinstimmung mit maßgebenden Kreisen der deutschen Wirtschaft in der Anschauung einig, daß es die wirtschaftlich beste Lösung der Frage der deutschen Einheitsstenographie wäre, nach dem Vorbilde der Reichsbahn ein bestehendes System als Einheitskurzschrift der Behörden und der Wirtschaft durchzuführen. Die Vertreterversammlung spricht den Regierungen der Länder Bayern, Sachsen, Württemberg, Hessen, Oldenburg und Braunschweig für die seit der letzten Vertreterversammlung erlassenen Verfügungen über Einführung der Gabelsbergerschen Stenographie in den Pflichtunterricht in der Schule für Beamte oder Stenographielehrerprüfungen Dank aus."

Neue Lehrgänge zur Ausbildung von Gewerbelehrern. Wie der Amtliche Preußische Pressedienst mitteilt, beginnen am staatlichen Gewerbelehrerseminar in Charlottenburg am 1. April 1925 neue Lehrgänge zur Ausbildung von Gewerbelehrern für folgende Berufsgruppen: Metallgewerbe, Baugewerbe, Kunstgewerbe, Nahrungsgewerbe, Bekleidungsgewerbe. Die Dauer der Ausbildung beträgt drei halbe Jahre. Eine Erweiterung auf vier Halbjahre ist beabsichtigt; Aufnahmesuchende müssen daher mit einer Besuchsdauer von vier Halbjahren rechnen. Die Aufnahme in das Seminar ist von dem Bestehen einer Prüfung abhängig. Die Meldungen zur Aufnahmeprüfung, die voraussichtlich in der zweiten Hälfte des März 1925 stattfinden wird, sind bis zum 15. Dezember 1924 an die Leitung des Seminars Charlottenburg, Wilmersdorfer Straße 166/67, zu richten. Dem Aufnahmegesuche sind beglaubigte Zeugnisabschriften über die bisherige Tätigkeit beizufügen.

Schlaf bei offenem Fenster ist in den Sommermonaten überall dort angebracht, wo nicht durch Fabrikausdünstungen und dergleichen schließlich auch die Nachtluft mit ungesunden Stoffen durchsetzt werden kann. Da im übrigen die kühle Nachtluft nicht von allen Naturen gleichmäßig gut vertragen wird, darf man auch in dieser Beziehung nicht gedankenlos und regellos verfahren. Direktes Offenlassen der Schlafstubenfenster z. B. kann leicht Veranlassung zu Erkältungserscheinungen und Reißen geben. Man wird gut tun, die Fenster eines Nebenraumes zu öffnen und den Luftaustausch durch die offen gelassene Verbindungstür sich allmählich vollziehen zu lassen. In Parterrewohnungen, in denen das Offenlassen der Fenster sich wegen Einsteigegefahr verbietet, hilft man sich durch Oeffnen der oberen Fensterflügel, das überhaupt in fast allen Fällen völlig genügt, da der Luftaustausch ohnehin durch Herabsinken frischer und Aufsteigen verbrauchter Luftschichten vor sich geht. Als Bettdecke wähle man lieber eine warme Wolldecke als eine Federdecke, weil erstere sich dem Körper dichter anlegt und sich durch unwillkürliche Bewegungen während des Schlafes nicht so leicht verschiebt als letztere. In mondhellen Nächten versäume man das Zuziehen der Vorhänge nicht, da direktes Mondlicht von vielen Naturen im Schlafe schlecht vertragen wird und Unruhe erzeugt.

•

Vom Wetter.

(Drahtlose Meldung.)

Wetteraussichten für das mittlere Norddeutschland: Kühl, wechselnde Bewölkung, an der Küste wiederholte, sonst nur vereinzelte Regenfälle bei anhaltenden südwestlichen Winden.

Wetteraussichten für ganz Deutschland: Ueberall kühl und veränderlich mit leichten Regenschauern.

•

Rundfunkprogramm.

Welle 452 Meter.
Leipziger Meßamts-Sender.
Donnerstag, den 21. Juli.

10,30 Uhr vm.: Wirtschaftsnachrichten für Landwirtschaft, Mühle und Getreidehandel. 1 Uhr nm.: Börsen- und Pressebericht. 4.15 Uhr nm.: Wirtschaftsnachrichten für Landwirtschaft, Mühle und Getreidehandel. 4.30 Uhr nm.: Konzert der Hauskapelle. 7—7.30 Uhr nm.: Vortrag Th. Reyam: „Ueber Freidenkertum". 7.30 —8 Uhr nm.: Vortrag Dr. Köhler, Vorstand des Leipziger Meßamts: „Kreditnot und Leipziger Messe". 8.15 Uhr nm.:

Abendkonzert.

Die Rundfunk-Hauskapelle. (Sämtliche Musikstücke sind aus dem Musikverlag Aug. Cranz, Leipzig.) Anschließend (etwa 9.30 Uhr) Pressebericht.

•

Filmschau.

Kammer-Lichtspiele. In diesem Lichtspielhaus hält der sechsaktige Hochgebirgsfilm „Der Wetterwar f" von Carl Fröhlich die Besucher in lebhafter Spannung. Ein männertolles Weib spielt nicht nur in dem eleganten Sporthotel am Fuße der Bergriesen, sondern auch auf eisigen Höhen in der Hütte und im Observatorium des Wetterwarts mit Herzen und Schicksalen und richtet dadurch zwei aufrechte Männer, Vater und Sohn, die dem falschen Glanz verfeinerter Zivilisation erliegen, zugrunde. Die Hauptdarsteller (Mady Christians, Albert Steinrück) haben durchweg Vorzügliches geleistet; auch in der Ueberwindung mancher psychologischer Sprünge, die die spannende und hochdramatische Handlung enthält. Am trefflichsten, weil am echtesten die Natur und die Wirklichkeit treffend, sind die prächtigen Aufnahmen des Hochgebirges, zum Teil aus dem Flugzeug, gelungen. — Aus dem Beiprogramm heben wir das reizende Lustspiel „Familie Haase" hervor, in dem die bekannte Wunderdogge Brownie Vorzügliches leistet.

Im **Union-Theater** läuft der Sitten-Großfilm „Der Abgrund", der uns in die beste Gesellschaft führt. Der Film behandelt ein Traumbild, in dem ein junger Aristokrat in Liebe zu einer Künstlerin entbrannt ist und durch diese Liebe moralisch immer mehr von Stufe zu Stufe sinkt. Die Darstellung, von ersten namhaften russischen Künstlern ausgeführt, ist in jeder Beziehung lobenswert und die Aufmachung und Regie gut. Die erschütternde Handlung fesselt von Anfang bis Ende. — Als 2. Film läuft „Heißes Blut" (Die Liebe des Torero). Eine Menge von interessanten Szenen aus Spanien ist in dem Film vorhanden, in dem vor allem die Stierkämpfe einen breiten Raum einnehmen und besondere Beachtung verdienen. Welter entzücken zahlreiche Reiter- und Naturaufnahmen das Auge des Beschauers; die Handlung, die die Heißblütigkeit der Spanier schildert, fesselt bis zur letzten Szene.

Aus Kreis und Nachbarkreisen.

Halle, 19. Aug. (Zwei Wilderer verwundet.) In der Flur Rotisch bei Halle trafen die Jagdpächter auf zwei Wilderer, die auf Anruf unter Deckung sprangen. Einer der Jagdgäste glaubte sich gefährdet und gab zwei Schüsse auf die Wilderer ab, welche schwer verwundet wurden. Es handelt sich um Vater und Sohn.

(b) **Halle**, 19. August. (Dollarmarder. — Eingefährlicher Verbrecher.) Während der Inflation wurden Briefe, die aus Amerika kamen, einfach ihres Inhalts beraubt. Es gelang damals nicht, den Dieb zu fassen. Jetzt ist ein hiesiger Postschaffner verhaftet worden, der eingesteht, nicht nur die Dollarnoten aus den Briefen genommen zu haben, sondern auch verschiedentlich Pakete gestohlen zu haben. Der Hehler, der die Ware und die Dollarnoten gekauft hatte, wurde ebenfalls festgenommen. — Heute früh waren Frauen auf dem Felde mit Umwenden von Getreidemandeln beschäftigt, als plötzlich ein Mann aus einer Mandel hervorsprang und auf die Frauen schoß, wovon die eine schwer verletzt wurde. Als Polizeibeamte erschienen, feuerte der Verbrecher auch auf diese. Schließlich schoß er sich selbst eine Kugel in den Kopf und verletzte sich lebensgefährlich.

•

Letzte Depeschen

Die Industrie-Belastung im Dawes-Plan.

Berlin, 20. August. Ueber die Verteilung der Belastung der Industrie nach dem Dawesgutachten liegt jetzt der Plan zur Gesamtverteilung nach den Beschlüssen des zuständigen Organisationskomitees vor. Den einzelnen Großindustrie-Gruppen wird eine Mindestgrenze der Belastung auferlegt, die für die Schwerindustrie 20 Prozent, für die Maschinen- und elektrotechnische Industrie 17 Prozent, für die chemische Industrie acht und für die Textilindustrie sieben Prozent der Gesamtlast beträgt. Als Mindestgrenze der heranzuziehenden Betriebsvermögen ist zunächst der Betrag von 50 000 Goldmark festgesetzt.

Die Auflegung der Anleihe.

Neuyork, 20. August. Nach einer Information aus amerikanischen Finanzkreisen sind die hauptsächlichsten Einzelheiten über die Anleihe an Deutschland bereits festgesetzt. Der Zinsfuß wird 7 oder 7½ Prozent betragen und der Emissionskurs 93 oder 95 Prozent. Es sollen nicht weniger als 100 Millionen Dollar, wahrscheinlich jedoch 120 Millionen Dollar, von der Gesamtanleihe in den Vereinigten Staaten aufgelegt werden. Die Anleihe soll schon binnen weniger Wochen aufgelegt werden.

Youngs Heimkehr.

Neuyork, 20. August. Owen Young kehrt am Mittwoch nach Amerika zurück. Er will den Posten des Reparationsagenten nur annehmen, wenn er dauernd ist.

Rohstoffe für die deutsche Industrie.

Neuyork, 20. August. In hiesigen Bankierkreisen herrscht die Meinung, daß ohne Zweifel der Gesamterlös der deutschen Schuldverschreibungen auf dem amerikanischen Markte zum Ankauf von Rohstoffen für die deutsche Industrie verwendet werden wird.

Das vorläufige deutsch-italienische Handelsabkommen verlängert.

Rom, 20. August. Der als Modus vivendi bestehende italienisch-deutsche provisorische Handelsvertrag, der am 28. August 1921 abgeschlossen wurde und am 28. d. M. ablaufen würde, ist bis zum 1. Mai 1925 verlängert worden.

•

Devisen-Kurse.

Berlin, 20. August. (Drahtlos.) Amtlich wurden notiert:

Newyork (1 Dollar).	4,19—4,21.
Amsterdam (100 Fl.)	162,44—163,26.
Brüssel (100 Frk.)	21,05—21,15.
Paris (100 Frk.)	21,615—22,730.
London (1 Lstr.)	18,815—18,905.
Schweiz (100 Frk.)	78,95—79,35.
Stockholm (100 Kr.)	111,22—111,78.
Kopenhagen (100 Kr.)	67,68—68,02.
Rom (100 Lire)	18,65—18.75.
Prag (100 Kr.)	12,59—12.65.
Wien (100000 Kr.)	5,915—5,925.

Alles in Billionen Mark.

•

Aus dem Reiche.

Osterode a. Harz, 19. Aug. (Vier Häuser abgebrannt.) In Calefeld (Harz) entstand auf dem früheren Oehlmann'schen Anwesen Feuer. Begünstigt durch den starken Wind griff das Feuer mit großer Schnelligkeit um sich, sodaß in kurzer Zeit vier Wohnhäuser und zwei Scheunen von den Flammen erfaßt wurden. Die Häuser brannten fast vollständig nieder; hierdurch sind sieben Familien obdachlos geworden. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

Triberg (Schwarzwald), 18. August. (Stürme in Südwestdeutschland.) In Südwestdeutschland sind seit Sonntag abend schwere Südweststürme zu verzeichnen. Zahlreiche Fernsprechleitungen sind unterbrochen, und die Starkstromleitung im Schwarzwald beschädigt.

Berlin, 19. August. (Das durchschnittene Führerseil.) Das Drama am Glüschaint, das zwei Touristen und einem Führer das Leben gekostet hat, gibt nun noch nachträglich ein ernstes Rätsel auf. Man hat, wie aus Zürich telegraphiert wird, gefunden, daß das Seil, an dem die beiden Touristen angeseilt waren, mit einem Messer etwa zwei Meter vor dem Mann in der Mitte der Richtung nach dem Führer zu durchschnitten war. Man fragt sich nun, ob vielleicht der Führer verunglückt ist und die beiden Touristen sich von seinem Schicksal haben lösen wollen, oder ob umgekehrt die beiden Touristen im Schneesturm erschöpft waren und der Führer sich von ihnen trennen wollte, um einen Rettungsversuch zu unternehmen, wobei er dann in eine der zahlreichen Spalten gestürzt wäre. Die Lösung wird sich wahrscheinlich erst finden lassen, wenn man den Leichnam des unglücklichen Führers entdeckt haben wird.

Burg Hanstein, 18. August. (Einbruch auf der Teufelskanzel.) Dort, wo südlich von Hanstein und Ludwigstein zum Ergötzen aller Wanderer die Werra ihr Hufeisen durch die Wiesen zieht und wie eine Silberstraße sich durch die Berge schlängelt, da liegt hoch oben auf einer Gebirgsnase ein ungeheurer Steinklotz, die vielbesuchte Teufelskanzel. Der Naturfreund kann hier zu jeder Jahreszeit in vollen Zügen ihre Schönheit genießen. Aber immer wieder finden Spitzbuben den Weg zu der dort stehenden Hütte. Von neuem haben sie die Tür erbrochen, Geld, Karten, Schokolade, Zuckersteine, Zigarren und Zigaretten gestohlen.

Greiz, 19. August. (Besuch aus Doorn.) Auf dem der Gemahlin Wilhelms II. gehörigen Schlosse Burgk a. d. S., der von weither vielbesuchten Perle des Saaletales, sind deren Töchter Prinzessinnen Karmo und Henriette aus Doorn eingetroffen. Sie werden dort solange verweilen, bis ihre an Gelenkrheumatismus erkrankte, in Baden-Baden zur Kur weilende Mutter sie abholen kann.

Konstanz, 18. August. (Wieder ein Fallschirmabsturz.) Während des gestrigen Turnfestes führte der Fallschirmkünstler Leiz aus Stuttgart Fallschirm-Absprünge vor. Als er gegen abend aus dem Flugzeug abspringen wollte, löste sich der Fallschirm nicht. Leiz stürzte auf das Dach eines Hauses und wurde so schwer verletzt, daß er bald darauf verstarb.

Funkdienst der Telunion.

Stresemann vor dem Auswärtigen Ausschuß.

Berlin, 20. August. (Drahtlos.) Die Sitzung des Auswärtigen Ausschusses des Reichstages hat heute vormittag 10 Uhr begonnen. Reichsaußenminister Dr. Stresemann referierte über die Londoner Vereinbarungen. Alle drei Delegationsführer und ziemlich vollzählig die Mitglieder des Ausschusses nehmen an der Sitzung teil. Die Verhandlungen selbst sind vertraulich.

Neue Verhandlungen mit Herriot.

Berlin, 20. August. (Drahtlos.) Wie die „B. Z." aus London erfährt, hat Reichskanzler Marx in seiner letzten Mitteilung an Herriot den französischen Premierminister darum ersucht, daß in nächster Zeit in Paris Unterhaltungen zwischen Vertretern Deutschlands und Vertretern der Besatzungsmächte stattfinden möchten. Der Zweck dieser Unterhaltung soll sein, Neues in der Angelegenheit der besetzten Gebiete vorzuschlagen. Sonntag früh wird von den deutschen Sachverständigen der Entwurf eines umfangreichen Memorandums an Herriot fertiggestellt, das sich auf wirtschaftliche Fragen bezieht.

Um den belgisch-deutschen Handelsvertrag.

Brüssel, 20. Aug. (Drahtlos.) Das belgische Außenministerium veröffentlicht die Briefe, die zwischen Hymans und Stresemann in der Frage der kommerziellen belgisch-deutschen Besprechungen in London ausgetauscht wurden.

Seipel gratuliert.

Wien, 20. August. (Drahtlos.) Bundeskanzler Dr. Seipel richtete an den Reichskanzler ein Telegramm, worin er seiner Freude über das Londoner Ergebnis Ausdruck gibt, das auch segensreiche Folgen für Deutschland und Europa hat.

Frankreich und der Macdonald-Brief.

Paris, 20. August. (Drahtlos.) Die Veröffentlichung des Macdonaldbriefes wird nach den Aeußerungen eines Abgeordneten auf die Abstimmung im französischen Parlament eine Rückwirkung ausüben. Am Quai d'Orsay wurde gestern eine halbamtliche Mitteilung laut über den Macdonaldbrief, die besagt, daß dieses Schreiben nicht als eine unfreundliche Handlung gegenüber Frankreich ausgelegt werden darf.

Der neue türkische Gesandte in London.

London, 20. August. (Drahtlos.) Wie die „Times" erfährt, ersuchte die Regierung von Angora die britische Regierung um ihre Zustimmung zur Ernennung Zekiai Beys' zum türkischen Gesandten in London. Zekiai Beys war der türkische Sachverständige in Lausanne. Gegenwärtig ist er Landwirtschaftsminister im türkischen Kabinett.

Unruhen in Indien.

London, 20. August. (Drahtlos.) Neue Nachrichten aus Indien besagen, daß die Unruhen in Heiderabad und Mandalei eine sehr ernste Lage geschaffen haben. Hindutempel wurden entweiht. Viele Inder wurden in den Straßen mißhandelt. Nur durch Anwendung von Waffengewalt konnte die Ruhe wiederhergestellt werden.

Frankreich im Organisationsausschuß.

Paris, 20. August. (Drahtlos.) Nach dem „Petit Parisien" werden Sergent, Parmentier und Leverve Frankreich im Organisationsausschuß vertreten.

Gegen die 26proz. Reparationsabgabe.

Dresden, 20. August. (Drahtlos.) Der Verband Sächsischer Industrieller hat gegen die Erhöhung der englischen Reparationsabgabe von 5 Prozent auf 26 Prozent dringende Vorstellungen erhoben, damit die deutsche Regierung die englische Regierung veranlasse, von dem Inkrafttreten des Beschlusses Abstand zu nehmen. Sollte es nicht gelingen, die englische Regierung hierzu zu bringen, ist beantragt worden, eine Verschiebung des Inkrafttretens der neuen Belastung durchzusetzen.

Dr. Klee auf freien Fuß gesetzt.

Berlin 19. Aug. Wie der „Telegraphen-Union" aus Bautzen mitgeteilt wird, ist am heutigen Dienstag nachmittag nach der entscheidenden Sitzung im Landgericht auf Antrag des Rechtsanwalts Dr. Graf der Rechtsanwalt Dr. Klee, der im Zusammenhang mit der Sklarz-Affäre wegen angeblicher Begünstigung des Angeklaten festgenommen war, freigelassen worden.

•

Schweres Automobilunglück.

Aus Karlsbad wird gemeldet: Auf der Straße zwischen Barringen und Salmtal im Ersgebirge ereignete sich ein schweres Auto-Unglück. Der Getreide-Großhändler Schneider aus Kaaden fuhr mit seiner Gattin in seinem Auto, das sein Chauffeur lenkte, die ziemlich steile Gebirgsstraße gegen Barringen in rasendem Tempo hinan. Knapp vor Barringen konnte der Chauffeur bei einer Straßenkurve des Wagens nicht mehr Herr werden. Der Wagen stürzte mit voller Wucht in den Straßengraben und begrub die Insassen unter sich. Schneider war auf der Stelle tot, der Chauffeur erlitt schwere Verletzungen, die Frau einen Nervenschock und innere Verletzungen.

•

Von den Kindern ermordet

Heilbronn, 19. Aug. In Thalheim ereignete sich eine furchtbare Familientragödie. Dort wurde der 52jährige Tagelöhner Rüger nach kurzem Streit von seinem Kindern erschlagen. Während der 28jährige Sohn in Gegenwart der Mutter den Vater am Boden festhielt, schlugen die 15jährige Tochter und zwei 14- und 12jährige Söhne mit Spazierstöcken auf den Vater ein, bis er halbtot war. Hierauf versetzte die Tochter ihm noch einen Stich in den Hals, und der älteste Sohn durchschnitt ihm die Kehle. Die Täter wurden verhaftet.

•

Segelbootunglück bei Stettin.

Zwei Tote.

Auf der Mönne bei Stettin ereignete sich infolge böigen Windes ein Segelbootunglück. Ein mit vier Personen besetztes Segelboot kenterte. Zwei Personen konnten durch herbeieilende Ruderer gerettet werden, während der 13jährige Schüler Erwin Gronewald und der 38jährige Matrose Erich Wolter ertranken.

Verantwortliche Schriftleitung: Politik, Kunst und Wissenschaft K. Hennemeyer. Lokales und Provinz etc.: Karl Ludwig Andrich. Sport und Anzeigen: A. Rank. — Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt L. Balz, sämtlich in Merseburg.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919240820-10/fragment/page=0003

Europas größter Zirkus!

Ein Unternehmen wie es seit Jahrzehnten in Merseburg nicht gewesen!

3-Masten-, 2-Manegen-

Zirkus

Straßburger

300 Menschen	80 Progr.-Nummern
200 Tiere	In jeder Vorstellung

Merseburg, Nulandtplatz
Telephon 750.

Eröffnung

Freitag, den 22. August 1924, abends 7 1/2 Uhr.

Geschlossene Schulklassen unter Führung der Klassenlehrer zahlen für die Sonnabend-Nachm.-Vorstellung den Einheitspreis von 50 Pfg. Die begleitenden Herren Lehrer haben freien Zutritt.

Kartenvorverkauf
ab Donnerstag im „Merseburger Tageblatt", Hälterstr. 4 und Gotthardtstr. 38.

Elektro-Motoren

zu Kauf und Miete (wesentlich herabgesetzte Preise)

sofort lieferbar

Landkraftwerke.

Verkaufsstelle
Merseburg, Gotthardtstraße 29.

Sie kaufen nach wie vor
Schokoladen :: Bonbon
Kakao :: Keks
sowie alle anderen Süßigkeiten
am vorteilhaftesten
bei der bekannten
Schokoladen-Spezial-Großhandlung
Willy Voigt, Halle, Markt 6,
vormals Bachran & Co., Ecke Schülershof, Telefon 4736

Elektr. Licht- und Kraftanlagen
für Industrie und Landwirtschaft
sowie sämtliche Reparaturen schnell u. preiswert.
: Lager von Motoren jeder Größe :
zu billigsten Preisen.
Paul Gerecke,
Büro für Elektrotechnik
Telephon Nr. 173. Merseburg Gotthardtstr. 44

Aelt. Fabrik-Unternehmen

vergibt den

Allein-Vertrieb

ihrer glänzend begutachteten Artikel von volkswirtsch. Bedeutung (Industrie, Landwirtschaft jedermann ständig Abnehmer). Günstige Gelegenheit zur Selbständigkeit für arbeitsfreudige Herren, verbunden mit steigendem Einkommen. Mäßiges Barkapital für Lager erforderlich. Näheres: **U. T. 345** Annoncen-Exped. G. Schlochauer, Berlin W. 8.

Nationalkassen
(beide Nummern erbeten)
Bagier, Berlin.

Einer werten Kundschaft von Merseburg und Umgegend diene zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich seit kurzem meine

Elektrische Installationsabteilung

für Licht-, Kraft- und Telefonanlagen, sowie Reparaturen von Motoren, Heiz- und Kochapparaten

neben meiner Fabrikationsabteilung **in vollem Umfange wieder betreibe** und sehe der Erteilung geschätzter Aufträge gern entgegen.

Auf Grund langjähriger Erfahrungen werde ich dieselben zur gewissenhaftesten Erledigung bringen.

Vertreterbesuche und Kostenanschläge jederzeit kostenlos.

Günther Liebmann

Abteilung: Installation.
Merseburg.

Dosen-Milch	feinste dänische	36 Pf.
Oel-Sardinen		36 Pf.
Thür. Knackwurst		136 Pf.
Corned Beef		60 Pf.
Schmalz u. Butter	in feinster, frischer Ware zu billigsten Tagespreisen —	

F. H. Krause

Gotthardtstraße und Burgstraße

Müller's Hotel

Preiswerter Mittagstisch (Abonnement)

Brauner Dackel,
acht Wochen, Mark 12,— zu verkaufen. Zu erfragen in der Filiale Gotthardtstraße 38.

Geld

in jeder Höhe gegen ausreichende Sicherheiten. Hypotheken, Darlehn, Teilhaber u. Lombardgeschäfte. An- u. Verkauf v. Grundstücken. Streng reel. Anfragen m. 1 R.-M erbeten.

Otto Reschke,
Finanzgeschäft
Gandersdorf, Kr. Bitterfeld

Neuer Beruf!
Hohes **Nebeneinkommen** durch Errichtung ein. Versandgeschäftes, Heimindustrie etc. Ganz neue Wege. Näheres durch Gratisprospekt Nr. 226 von Adr. Schließfach 154 in Heidelberg

Im Verlag des „Merseburger Tageblatt" ist soeben erschienen:

Des Geigenherzogs Prediger

Deutsches Spiel in vier Akten
von
Margarete Wedding.

Die Broschüre ist 38 Seiten stark, mit Widmung an die Deutschen im Ausland versehen, dauerhaft broschürt in 3farbigem Umschlag. Die äußerst künstlerische Zeichnung des Titelbildes wurde von unserem bekannten Heimatmaler Alfred Weßner-Collenbey ausgeführt und — — — wirkt sehr ansprechend. — — —

Preis 1,50 Mark.

Zu beziehen von unseren Geschäftsstellen Hälterstraße 4 und Gotthardtstraße 38.

Sport-Jacken
Seiden-Jumper
Strand-Jacken
Strick-Jacken
Schalk, Oelgrube 13.

5 bis 6000 Mk.
als erste Hypothek auf großes, gut gelegenes Merseburger Hausgrundstück gesucht. Angebote von Selbstverleihern (Vermittler Papierkorb) erbeten unter „Hypothek" an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Töpfe von 6 Mk. an
empfiehlt und versendet (auch auf Teilzahlung)
Alfred Kluge,
Damen- und Herren-Friseur,
Bahnhofstraße 8. Telephon 234.

Druck sachen aller Art
wie Formulare für Behörden, alle Drucksachen für die Industrie und Geschäftswelt liefert schnell und preiswert bei saubersten — Ausführung die Buchdruckerei des —
Merseburger Tageblatt (Kreisblatt).

Besseres Mädchen 20 J. aus achtbarer Familie, welche ein Jahr auf einem Gut die Wirtschaft und das Kochen lernte, sucht Stellung als

Stütze

zum 1. September in Merseburg oder Umgegend. Gutes Zeugnis und Referenzen vorhanden. Angebote unter **x 72/24** an die Expedition dieses Blattes.

Voll-Invalide
sucht für sofort
leichte Beschäftigung
Gefl. Angebote unter **W. H. 100** an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Herrschaftl. Haus
in bester Lage Merseburgs mit **freiwerdender 7-Zimmer-Wohnung** zu verkaufen. Offerten unter **x 73/24** an die Expedition dieses Blattes.

Einfach möbliert. Zimmer
für Herren gesucht. Off. unter **C. H. 717** an die Expedition dieses Blattes.

Architekt sucht gut
möbliertes Zimmer
Offert. unt. **Z. 100** a. d. Filiale Gotthardtstr. 38.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919240820-10/fragment/page=0004

Beilage zu Nr. 195 des Merseburger Tageblattes

Mittwoch, den 20. August 1924.

Sturm gegen die Angestelltenversicherung.

von Berthold Hansen-Halle.

In einem Flugblatt des Allgemeinen freien Angestelltenbundes (Afabund), dessen Vorsitzender der sozialistische Reichstagsabgeordnete Siegfried Aufhäuser ist, wird auf das heftigste gegen die vom Reichsarbeitsminister angeordneten Neuwahlen zum Verwaltungsrat der Angestelltenversicherung und zu den Spruchbehörden Sturm gelaufen. Im Reichstag ist von der sozialdemokratischen Partei eine Interpellation eingebracht worden, in der die vorgenannten Maßnahmen des Reichsarbeitsministers beanstandet werden. Die Urheber dieser Interpellation sind die sozialistischen Führer des Afabundes die gleichzeitig durch das oben angeführte Flugblatt die 1922 für die Angestelltenversicherung gewählten Vertrauensmänner gegen die Anordnungen des Reichsarbeitsministers aufzubringen versuchen. Zu bemerken ist hierbei, daß auf Grund des Wahlergebnisses ⅔ der gesamten Vertrauensmänner den Hauptausschußverbänden (bürgerlich) angehören. Es muß festgehalten werden, daß in Bezug auf die angeordneten Neuwahlen zum Verwaltungsrat der Angestelltenversicherung und zu den Spruchinstanzen heute eine Maßnahme des Reichsarbeitsministers beanstandet wird, gegen welche eigenartiger Weise die Vertreter der sozialdemokratischen Partei und damit auch des Afabundes während einer Sitzung des zuständigen Reichstagsausschusses im vergangenen Frühjahr nichts einzuwenden hatten. Jetzt natürlich bezeichnet man dieses Vorgehen mit einem der abgedroschensten aller Schlagworte: „Wahlrechtsraub". Es ist durchaus wünschenswert, daß durch die Maßnahmen des Reichsarbeitsministers den Organisationen wie allen Beteiligten Zeit, Geld und Mühe sparende, mittelbare Wahlverfahren zu gewissen Organen der Invalidenversicherung auch bei den entsprechenden Organen der Angestelltenversicherung ermöglicht wird. Es bedeutet einen vollendeten Unsinn wenn von seiten des Afabundes gefordert wird, daß jetzt gleichzeitig die Neuwahl der gesamten Vertrauensmänner vorgenommen werden soll, wobei zu berücksichtigen ist, daß diese ordnungsgemäß im Januar 1922 gewählt worden sind. Diese Forderung wird begründet mit der Tatsache, daß infolge einer neuerlichen Novelle zum Angestelltenversicherungsgesetz der Personenkreis der Versicherungspflichtigen erweitert sei und diese neu hinzugetretenen Versicherungspflichtigen keinen Einfluß auf das Ergebnis der Vertrauensmännerwahlen 1922 hätten ausüben können. Diese „Auffassung" führt sich selbst ad absurdum, wenn man bedenkt, daß bei ihrer Richtigkeit eigentlich jedesmal erneut Wahlen stattfinden müßten, wenn neue Versicherungspflichtige — durch Berufswechsel, Gehaltsänderungen oder ähnliche Erscheinungen — in den Personenkreis einträten. Allein diese jeglichen Sinnes bare Forderung kennzeichnet den ganzen tönernen Agitationsrummel dieser radikalen Kreise.

Bei dieser Gelegenheit muß wieder einmal besonders darauf hingewiesen werden, daß der Afabund in der nachrevolutionären Zeit und die ihm zur Verfügung stehenden sozialistischen Abgeordneten mit allen Mitteln versucht haben die Reichsversicherung für Angestellte in die Invalidenversicherung zu überführen. Die Gelegenheit schien damals sehr günstig, die Angestellten- und Arbeiterschaft in einer Versicherung als „Klassenbewußtes, geeintes Proletariat" äußerlichen zu lassen und verschiedenen sozialistischen Parteigrößen ein geeignetes Pöstchen zu verschaffen. Der Deutschnationale Handlungsgehilfen-Verband, die Berufsgewerkschaft der deutschen Kaufmannsgehilfen, und mit ihm die Hauptausschußverbände hatten jedoch rechtzeitig diese Gefahr erkannt und den Versuch zum Scheitern gebracht. Durch das energische und zielbewußte Auftreten der Reichstagsabgeordneten Lambach und Thiel vom D.H.V. innerhalb des sozialpolitischen Ausschusses des Reichstages ist es gelungen, die Angestelltenversicherung vor dem Schicksal einer „Mischmaschversicherung" zu bewahren. Bei allen Beratungen wurde von seiten der sozialistischen Vertreter behauptet, daß Mißstände, die in der Reichsversicherung für Angestellte vorhanden sein sollten, durch diese Zusammenlegung in Wegfall kämen. All diese Gründe konnten jedoch von den oben angeführten Vertretern des D.H.V. durch umfangreiche Unterlagen widerlegt werden. Als Beweis für das richtige Verhalten der parlamentarischen Vertreter des D.H.V. braucht nur das Ergebnis der erwähnten Wahlen der Vertrauensmänner für die Angestelltenversicherung im Januar 1922 herangezogen zu werden. Der Ausfall dieser Wahlen war ein glänzender Sieg der Hauptausschußverbände. In maßloser und wüster Weise wurde nun von seiten der sozialistischen Angestelltenorganisationen gegen die Reichsversicherungsanstalt gehetzt, ja, man ging sogar soweit, persönliche Verunglimpfungen einzelner Vertreter des Verwaltungsrates als Propagandamittel gegen die Auffassung der bürgerlichen Angestelltenverbände vorzubringen. Das alles hat nichts genützt. Die Angestellten hatten das wahre Gesicht des Afabundes erkannt und gaben ihm für seine grundfalsche sozialpolitische Einstellung in Gestalt einer Wahlniederlage die gerechte Quittung.

(Schluß folgt.)

Die Schutztruppe der Sozialdemokratie.

Der sozialdemokratische Oberpräsident Hörsing in Magdeburg hat im Februar ds. Js. eine sozialistische Organisation gegründet, der er den Namen „Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold" gab. Mit Hilfe der freien Gewerkschaften wird nun diese „wertvolle" Gründung von den sozialistischen Ministern, Präsidenten und ähnlichen Revolutionsgewinnlern weiter gezüchtet, gehegt und gepflegt, als hinge vom „Holzhelm", wie der Volksmund diesen Verein bald taufte, die ganze Seligkeit dieser Herren ab! Aber trotz alledem wird von schwarzrotgoldner Seite immer und immer wieder behauptet, daß das Reichsbanner die parteilosesse Organisation sei, die man sich nur denken kann. Es ist deshalb nicht uninteressant, das Gegenteil nachzuweisen und zur Aufklärung nur einige Beweise für die parteimäßige Gebundenheit des Reichsbanners anzuführen.

Am Tore des Hauses Weinfastzraße 9 zu Magdeburg befindet sich ein Schild, das, nur durch einen Strich getrennt — folgende beiden Inschriften friedlich vereinigt:

Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold
Gau Magdeburg
Büro Hof rechts 1 Treppe

Sozialdemokratisches Parteisekretariat
Wanzleben — Aschersleben
Neuhaldensleben — Wolmirstedt
Hof rechts eine Treppe

Also: ein Büro, ein Schild für beide Organisationen zusammen. Die Herren vom Reichsbanner aber behaupten frischfröhlich, sie seien ein überparteilicher Verband.

In Nr. 19 der sozialistischen Zeitschrift „Die Glocke" schreibt Genosse Viktor Schiff in einer Auseinandersetzung mit der Berliner Parteiorganisation, deren Leitung in einer Frage dem Reichsbanner Schwierigkeiten gemacht hat:

„Jedermann kennt die Entstehungsgeschichte, das Wesen, die Ziele des Reichsbanners. Es ist insbesondere bekannt, daß das Reichsbanner hauptsächlich von Sozialdemokraten ins Leben gerufen wurde, daß die große Mehrzahl seiner Mitglieder ebenfalls Sozialdemokraten sind. Es ist ferner notorisch, daß diese Gründung im engsten Einverständnis mit dem Vorstand der Sozialdemokratischen Partei und mit parteigenössischen Ministern erfolgt ist, auf deren Urteil man im allgemeinen etwas gibt." Und weiter: „Uns scheint es im Gegenteil eine an Disziplinbruch grenzende Takt- und Rücksichtslosigkeit zu sein, wenn der Berliner Bezirksvorstand in der oben gekennzeichneten Weise einer von der Gesamtpartei mit großen Mühen und noch größerem Nutzen geförderten Organisation einen Dolchstoß in den Rücken versetzt."

Ist das deutlich? „Im engsten Einvernehmen mit dem Vorstand der Sozialdemokratischen Partei und mit parteigenössischen Ministern", „einer von der Gesamtpartei mit großen Mühen und noch größerem Nutzen (!) geförderten Organisation"! Genügt dieser Beweis, daß das Reichsbanner eine

sozialistische Parteitruppe

ist, für die man auch andere Dumme noch einfangen möchte? Wir können sonst gern mit weiteren Belegen für unsere Behauptung dienen. Zum Beispiel:

Aus einem Schreiben des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, Gauleitung Breslau, Herrenstraße 25 I, vom 16. Juli 1924,

an alle Vertrauensmänner der S. P. D.

des Bezirks Mittel- und Oberschlesien, das uns auf den Schreibtisch flog, und das zur Gründung von Reichsbanner-Ortsgruppen auffordert, entnehmen wir folgenden kennzeichnenden Absatz:

„. . . Tausende unserer Genossen oder uns nahestehender Männer sind heute noch in Kriegervereinen, in den verschiedenen Kameradenvereinen, wie auch in den Stahlhelmgruppen. Ihnen allen bietet der Bund republikanischer Kriegsteilnehmer vollwertigen Ersatz. Holt sie dort heraus, weil sie sonst nach und nach politisch vergiftet und entfremdet werden. Aus der Zusammenfassung der Kriegsteilnehmer muß uns ein guter Wahlerfolg ersprießen, wenn wir schnell handeln . . .

Mit kameradschaftlichem „Frei Heil"
W. Winzer.

Klarer und deutlicher können eigentlich die wirklichen Ziele, die mit der Begründung des Reichsbanners verfolgt werden, nicht zutage treten als in diesem, für die Oeffentlichkeit nicht bestimmten Schreiben.

Kein Wunder also, daß die wirklichen Frontsoldaten den Lockungen des Reichsbanners nur spärlich folgen. Deshalb hat auch Genosse Hörsing den Rahmen seiner Organisation von Anfang an erheblich weiter gespannt. Er nimmt Kriegsteilnehmer schlechthin auf, und so ist es denn erklärlich, daß sich im Reichsbanner, z. T. sogar an führender Stelle, auch jene Kriegsteilnehmer in großer Zahl zusammenfinden, die es verstanden haben, nach rückwärts Gelände zu gewinnen, denen es monatelang nicht glücken wollte, aus der Etappe heraus zu ihrem Truppenteil zurückzukehren, und denen eine Fahnenflucht Gelegenheit gab, 1918 rechtzeitig an der Vorbereitung und Durchführung der Revolution mitzuwirken. Auch über derartige Kriegsteilnehmer im Reichsbanner kann der „Stahlhelm" gern mit Adressen dienen.

Interessant ist es übrigens,

mit welchen Mitteln die Sozialdemokratie für das Reichsbanner wirbt.

So gehen gerade in den letzten Wochen durch alle industriellen Großbetriebe Gewerkschaftsfunktionäre mit Unterschriftslisten für Schwarz-Rot-Gold und erreichen es

durch die Terrorfurcht,

die in den freien Gewerkschaften besondere Blüten treibt, daß die meisten Arbeiter sich wohl oder übel eintragen. Aber nicht nur mit sanftem Zwange, auch mit wirtschaftlichen Vorteilen sucht man Mitglieder zu werben. **So gewährt, wie das „Deutsche Tageblatt" meldet, die Kameradschaft 17 (Lichtenberg) des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold jedem neueintretenden Mitglied ein Ermunterungsgeld von 40.— Mk. in bar, wozu noch Windjacke, Mütze und Koppel geschenkweise überlassen werden. Auch andere dem „Stahlhelm" zugegangene zuverlässige Nachrichten besagen,**

daß Neueintretende vom Reichsbanner Handgeld erhalten.

Man sieht also, mit Zuckerbrot und Peitsche soll die Arbeiterschaft in das Reichsbanner hineingetrieben werden, das nicht eine überparteiliche Frontkämpfervereinigung darstellt, sondern eine

Schutztruppe der Sozialdemokratie

zur Verbesserung der Wahlaussichten dieser Partei.

Das Hakenkreuz am Nationaltheater.

Weimar, 19. Aug. Am Balkon des Deutschen Nationaltheaters in Weimar hatten die Nationalsozialisten als ihrer Hauptversammlungsstätte mehrere Fahnen mit dem Hakenkreuz angebracht. In dieser Dekoration sahen die Republikaner sowie die Deutsche Liga für Menschenrechte eine Provokation der gegenwärtigen Regierung bezw. eine Schmähung der Republik. Sie wandten sich mit einem dringenden Telegramm an den Reichsminister des Innern, um Beschwerde dagegen einzulegen. Darauf sind die Hakenkreuze sofort vom Nationaltheater verschwunden. Die Leitung des Nationaltheaters steht zu dieser Tatsache in keiner Beziehung, da dieselbe eine offizielle Beflaggung des Hauses nicht vorgenommen hatte. Die Beschwerdeführer verlangen u. a. auf Grund des Republikschutzgesetzes strafrechtliche Verfolgung derjenigen, welche die Anbringung des Hakenkreuzes veranlaßt hatten.

Bevorstehender Abschluß der deutsch-polnischen Verhandlungen.

Berlin, 19. Aug. Die deutsch-polnischen Verhandlungen über die Export- und Staatsangehörigkeitsprobleme, die am 30. April in Wien begonnen haben, werden im Lauf der

Am Ringelstein.

Eine Bauerngeschichte aus dem Taunus
von Fr. Ritzel.

15] **Nachdruck verboten.**

Die aufregende Szene, die vor Jahren am Abend der Kirchweihe zwischen Vater und Sohn stattgefunden, schien der Alte ganz vergessen zu haben, wenigstens rührte er bei dem verschiedenen Besuchen Philipps mit keinem Worte daran, und diesem saß doch auch zu viel ängstlicher Respekt vor dem Vater in Fleisch und Blut, als daß er in einem Worte Vergangenes erwähnt hätte, das dem häuslichen Frieden beinahe so arg verhängnisvoll geworden war.

Der Sonnenball fing schon an, sich den langgeschwungenen Höhen des westlichen Taunus zu nähern, als Philipp nach dem Zusammentreffen mit Röschen auf dem Ringelstein, dem väterlichen Gehöfte zuschritt.

Sein Herz war voll froher Hoffnung erfüllt. Hatte er doch gesehen, daß Röschen trotz allem, was er ihr angetan, sein Bild immer noch im Herzen trug, wenn sie dies auch mit bitteren Worten verneint hatte.

Es war eigentlich seltsam mit Philipp. So viele hübsche Mädchen hatten ihm schon mit Blicken und Worten gezeigt, daß er ihnen nicht gleichgültig war; Mädchen; welche Geld und Gut mit ihrer Hand in die Wagschale werfen konnten, — er dachte nur an Lenzingers Marie, und ein unbehagliches Gefühl durchzitterte ihn, wenn er sich ihr verliebtes Gehue vor die Seele rief — warum stand sein ganzes Sinnen und Trachten allein nach der einen, die ihn jetzt schon mehreremal herb zurückgewiesen, ja ihn geränkt hatte, wie es kein Mann hätte wagen dürfen, ohne mit seiner Faust Bekanntschaft zu machen. Hatte er mit den Küssen, die er damals auf ihren, ach so reizenden Mund drückte, einen Zauber getrunken, der ihn unlösbar an das liebliche Mädchen fesselte? Seltsames Rätsel des Menschenherzens!

Unter diesen Gedanken war er in den väterlichen Hof getreten, wo ihm die Mutter vom Fenster aus freundlich zunickte. Mit mütterlichem Stolze sah sie auf den schmucken Soldaten, der sich stets so liebevoll besorgt um sie zeigte, und in seinem ganzen Tun und Wesen dartat, daß die Mutter ihm auch heute noch, wie als einem kleinen Buben der Inbegriff des Liebenswerten und Verehrungswürdigen war.

Philipp trat in das Zimmer, ging auf die Mutter zu, und sie auf den Mund küssend, fragte er in weichem Tone: „No, wie geht's dann, lieb Mutterche, hoft de noch Schmerze mit deiner Gicht?" worauf die Mutter wie selig lächelnd erwiderte:

Seitdem der Dokter das Massieren verschriewe hot, geht's besser, ich kann doch wenigstens als emol e klaa bißche herum krawele.

Damit stand sie auf, ging mühsam nach dem großen, in der Mitte des Zimmers stehenden Eßtische und begann ihn zum Abendbrot zu decken. Während sie das der Schublade entnommene, blau und rot karierte Tischtuch auflegte, begann sie wieder leichthin: Philipp, du sollst heit owend nit ausgehe, der Vatter will was mit dir beredde. Er kimmt bald vom Feld haam. — So, was will er denn? fragte wie erschreckt der Angeredete, nach seinen Erinnerungen waren die Stunden, in denen der Vater etwas mit ihm zu besprechen hatte, regelmäßig mir etwas Unangenehmen für ihn verknüpft.

Ich waaß nit liewer Bub, gab die Mutter kleinlaut zurück — man merkte an ihrem Tone an, daß sie wohl drum wisse — ich glaab, er will mit dir driwwer redde, wie's gehalte soll werrn, wenn du widder haam kimmst, es sein jo nur noch e paar Monat!

No, fuhr sie sich überhastend fort, augenscheinlich um weiterem Drängen Philipps nach der Wahrheit vorzubeugen, du kannst's jo nun ihm selbst höre, ich seh ihn schon kumme

Philipp, sie ergriff die Hand des Sohnes, gell, reg ihn nit uff, denk, es is dein Vatter!

Waaßt du — ihre weiteren Worte wurden durch das Eintreten des Bauern abgeschnitten, der mit dem ihm eigenen energischen Bewegungen die Mütze an die Wand hängte und die Hände ineinander reibend, kurz bemerkte: Es is gut, daß du noch do bist, Philipp, ich hätt was mit dir zu redde. Komm do herein, die Mutter kann mit dem Esse noch e bißche waarte.

Damit ging der Alte dem Nebenzimmer zu, ließ Philipp eintreten und schloß sodann sorgsam die Türe mit den Worten: Die Mutter waaß ja, was ich dir zu sage hab, awer es is doch noch manches dabei, was sie nit zu höre braucht.

Die beiden hohen Gestalten standen in dem „Vatter seiner Stub", wie das einfach möblierte, mit einem Eichenpulk versehene Zimmer seit jeher im Hause genannt wurde, eine Weile sich schweigend gegenüber.

Sag emol Philipp, begann dann der Vater, hoft du als emol driwwer nochgedacht, was ich dir gesagt hab, eh du zu de Preise bist kumme?

Daß ich mich ordentlich halte soll, meinte Philipp, no ich glaab, du hoft do driwwer nit zu klage.

Naa, des man ich grad nit, erwiderte der Alte, sein glattrasiertes Kinn streichelnd, vun eme Mädche hab ich dir domols e paar Worte gesagt, daß du als emol an sie denke sollst.

An die Lenzingers Marie? Erschreckt flogen die Worte von Philipps Lippen; awer Vatter, du werst doch nit denke, daß ich die jemols heirate soll?

No, warum dann nit, meinte der Vater, sie is so unewe grad nit. Sie hätt schon manch aan kriehe kenne, und hott ersht neilich widder e gute Partie for in die Stadt ausgeschlahe, weil sie ewe, ich waaß es ganz genau — hier machte der Alte eine Pause — in dich verschosse is. Die Hauptsach awer is, sie grieht en gehörige Brocke Geld mit, der Lenzinger hot was vun dreißigtausend Mark gesagt.

Und wenn es fuffzigdausend wern, ich nemm sie nit, sagte Philipp bestimmt.

So, warum dann nit, wenn mer froge derf? fragte der Alte gedehnt, man merkte, es begann in ihm zu kochen.

Fortsetzung folgt.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919240820-10/fragment/page=0005

kommenden Woche mit einer Vereinbarung auf Grund der vom Schiedsrichter Professor Dr. Kaeckenbeck getroffenen Entscheidung zum Abschluß gebracht werden.

Kein Rundfunkverkehr im besetzten Gebiet.

Köln, 19. Aug. Mit der Genehmigung zur Errichtung von Wirtschafts- und Unterhaltungsrundfunkstellen im besetzten Gebiet ist in nächster Zeit nicht zu rechnen. Die häufig in Tageszeitungen auftauchenden Gerüchte über eine bevorstehende Freigabe des Funkverkehrs im besetzten Gebiet entbehren der amtlichen Grundlage.

Herriots Empfang in Paris.

Paris, 19. Aug. Ministerpräsident Herriot, Kriegsminister Nollet, Finanzminister Clementel und Arbeitsminister Peytral sind gestern abend um 6 Uhr in Paris eingetroffen. Sie wurden am Bahnhof von den übrigen Ministern und dem englischen Geschäftsträger empfangen. Vor dem Bahnhof hatte sich eine große Menschenmenge eingefunden, die unaufhörlich rief: „Es lebe der Friede! Es lebe Herriot!"

Der König gratuliert Macdonald.

London, 19. Aug. König Georg sandte dem Ministerpräsidenten Macronald für die erfolgreiche Beendigung der Londoner Konferenz ein im herzlichen Tone gehaltenes Glückwunschtelegramm.

Der griechisch-bulgarische Zwischenfall.

Sofia, 19. Aug. Die internationale Kommission zur Untersuchung des letzten bulgarisch-griechischen Zwischenfalls hat in Anwesenheit des griechischen Gesandten Tschorbadjis die Offiziere und Soldaten vernommen. Aus den Aussagen der griechischen Soldaten geht klar hervor, daß die im Dorfe Darlis erschossenen 19 Bulgaren den griechischen Posten nicht angegriffen haben, sondern daß sie den Soldaten mit dem Befehl übergeben worden sind, erschossen zu werden. Aus der Vernehmung geht weiter hervor, daß sie keine Komitatschis waren, sondern friedliche und unschuldige Staatsbürger.

Unberechtigte Verwendung von Stahlhelmgeldern.

Leipzig, 19. Aug. Wie erinnerlich, ereignete sich im Mai dieses Jahres in dem Vorort Oetzsch bei Leipzig eine schwere Bluttat. Der Bankier Hoffmann hatte in seiner dortigen Villa mit seinem Hausmann Streit bekommen und diesen im Laufe der Streitigkeiten erschossen. Die Frau des Hausmannes, die ihrem Mann zur Hilfe kommen wollte, wurde durch mehrere Schüsse von Hoffmann schwer verletzt. Der Verteidiger des Hoffmann, der bekannte Leipziger Rechtsanwalt Melzer hatte es durchgesetzt, daß Hoffmann gegen eine Sicherheitsleistung von 5000 Mark aus der Haft entlassen wurde. Wie verlautet, soll Melzer diesen Geldbetrag der ihm anvertrauten Gelder des Leipziger Stahlhelms entnommen haben. Verschiedene Parteien haben lebhaften Protest gegen die Verwendung dieser Gelder eingelegt, die im Interesse eines Mörders oder doch mindestens eines Totschlägers zu verwerfen sei. Auf die verschiedenen Eingaben ist die Leipziger Staatsanwaltschaft beauftragt worden, den Hoffmann erneut zu verhaften. Am vergangenen Sonntag ist nun Hoffmann, der sich vorübergehend in Berlin aufhielt, auf Ersuchen der Leipziger Staatsanwaltschaft erneut in Haft genommen worden.

Aus Kreis und Nachbarkreisen

(g) **Aus dem Kreise,** 19. August. (Die Erntearbeiten) haben durch das schwere Gewitter in der Nacht zum Donnerstag voriger Woche, das in seinen Nachwirkungen Niederschläge von ganz außerordentlicher Stärke brachte, indem zirka 110 Millimeter Regenhöhe gemessen worden sind, in ihrem Fortgange wieder Störungen erfahren. Während kleinere Betriebe ihren Erntesegen bereits in voriger Woche eingebracht hatten, sind sie noch mit dem Bergen der letzten Weizen- und Hafergarben beschäftigt. In größeren Betrieben harrt jedoch noch viel Arbeit, da noch ein großer Teil von Weizen, Hafer und auch Gerste einzubringen ist und bei den völlig durchnäßten Garben und dem Erdboden selbst sich das Einbringen erschwert und verzögert. Nur Erntewetter, lautet die Losung, dann wird sich auch der Ernteschluß noch befriedigend gestalten.

(g) **Aus dem Elstertale,** 19. August. (Die Schwalben ziehen he imwärts.) Der Wind weht über die Haferstoppeln, kühlere Luftströmungen lösen allmählich die lauen, sommerlichen Luftbewegungen ab. Verschiedene unserer gefiederten Lieblinge, die Turmschwalbe, Nachtigall, der Pirol und andere haben uns bereits verlassen, und nun rüsten sich auch unsere echten Sommervögel, die Hausschwalben, zur Abreise nach den Wintergquartieren. Auf den dürren Zweigen hoher Bäume auf den Dächern hervorragender Gebäude, auf den Telegraphen- und elektrischen Leitungen sammeln sie sich und halten Flugübungen ab, gleichsam als Vorbereitungen zur weiten Reise nach dem Süden. Zwar sind in den Viehställen noch verschiedene Nachzügler, die noch der Atzung und Stärkung bedürfen, aber eines schönen Morgens sind unsere echten Sommervögel verschwunden. Wie nun aber eine Schwalbe bei ihrem Kommen noch keinen Sommer macht, werden uns hoffentlich die ersten Fortzügler auch nicht gleich den ganzen Sommer rauben, der uns zwar verschiedene sehr heiße Tage brachte, uns aber auch noch, wie der Herbst, herrliche Tage bescheren möchte.

(g) **Aus der Elster- und Luppenaue,** 19. August. (Hochwasser.) Die Weiße Elster und Luppe sind infolge der gewaltigen Niederschläge, welche Donnerstag und Freitag in voriger Woche fast 24 Stunden ununterbrochen anhielten und uns eine Regenhöhe von zirka 110 Millimeter brachten, seit dieser Zeit beständig gestiegen und waren am Sonnabend fast vollfrig. Eine Ueberflutung war daher die unausbleibliche Folge. Den Auendörfern droht daher eine gewisse Gefahr, da die Ernte auch hier noch nicht eingebracht ist und auch den übrigen Feldfrüchten, besonders den Kartoffeln, die Nässe schadet. Auch die Grummeternte leidet durch Verschlammung, und der Nachwuchs dürfte bei der schon vorgerückten Jahreszeit kaum einzubringen sein. Der verursachte Schaden ist daher erheblich.

(g) **Döllnitz,** 19. August. (Nach fünf Jahren wiedererkannt.) Vor zirka fünf Jahren wurde der hiesigen Gemeindeschwester ihr Fahrrad aus dem Vorflur der Arztwohnung entwendet und blieb trotz eifriger Nachforschungen verschollen. Jetzt nach fünf Jahren tauchte das fragliche Rad in einem hiesigen Haushalt auf, in welchen es durch Kauf von auswärts, nachdem es verschiedene Besitzer gewechselt hat, gelangt sein soll. An der Nummer und verschiedenen anderen Merkmalen erkannte die Schwester das ihr einstmals entwendete Rad wieder.

(g) **Döllnitz,** 19. August. (Fünfundzwanzigjähriges Jubiläum.) Herr Uhrmachermeister Lauer kann gegenwärtig auf die 25-jährige Dauer als selbständiger Uhrmachermeister zurückblicken und hat auch während dieser Zeit seine Wohnung im Hause der Familie Böge-Berlinerstraße inne.

Aus dem Reiche.

Naumburg. (Adolf Dattan †.) Im 70. Lebensjahre starb hier nach längerer Krankheit der Großkaufmann Adolf Dattan, ein Pastorensohn aus Rudersdorf bei Buttstädt. Der Verstorbene war der Seniorchef des Hamburger Handelshauses „Kunst und Albers", deren ostasiatische Handelsniederlassung in Wladiwostock er zu einem im Handel des fernen Ostens tonangebenden Riesenunternehmen mit zahlreichen Zweigstellen ausgestaltet hatte, das durch den Krieg allerdings tiefgreifende Erschütterungen durchhalten mußte. Als deutscher Konsul hatte er dort die deutschen Angelegenheiten zu vertreten. In Anerkennung seiner kommerziellen Verdienste war ihm im alten Rußland der Titel Exz. Wirkl. russischer Staatsrat verliehen worden.

Leipzig, 19. August. (Der Räuber von der Eisenbahnstraße.) Am 9. Juli wurde der Lehrling einer Firma in Brandis, als er mit 1400 Mark, die er für seinen Arbeitgeber beim Postscheamckt Leipzig erhoben hatte, das Grundstück Eisenbahnstraße 19 betrat, von einem Mann überfallen, der auf ihn einschlug und ihm die Aktentasche zu entreißen versuchte. Der Lehrling schrie laut um Hilfe. Es eilten eine Anzahl Hausbewohner herbei, die aber nichts zu unternehmen wagten, da sie der Räuber mit einem Revolver bedrohte. Schließlich nahmen mehrere beherzte Männer die Verfolgung des die Eisenbahnstraße entlang flüchtenden Mannes auf. Er drohte wieder, zu schießen, aber ein Marktheifer entriß ihm die Schußwaffe. In der Mariannenstraße konnte man den Flüchtling fassen und solange festhalten, bis ihn die Polizei in Gewahrsam nahm. Der Räuber war der 24jährige Schlosser Geyer aus Ammendorf bei Halle, der sich jetzt wegen Straßenraubes vor dem Leipziger Schöffengericht zu verantworten hatte. Der Strafantrag des Staatsanwalts lautete auf vier Jahre Zuchthaus, haus, das Gericht nahm mildernde Umstände an und erkannte auf ein Jahr Gefängnis. Seitens der Staatsanwaltschaft soll gegen das milde Urteil Berufung eingelegt werden.

Dessau, 18. August. (Der Flugplatz in Dessau.) Der Haushaltausschuß des anhaltischen Landtages genehmigte heute einstimmig die Vorlage der Staatsregierung wegen der Ueberlassung von rund 500 Morgen zur Errichtung eines großen Flugplatzes an die Junkers-Flugzeugwerke. Mit den Arbeiten durch 300 Erwerbslose soll sofort begonnen werden. Die Firma Junkers beabsichtigt ferner, an der Elbe bei Dessau einen großen Wasserflughafen zu errichten. Sie will deshalb vom Staate entsprechendes Gelände kaufen. Der Landtag ist bereit, das Land an die Firma zu verpachten.

Handel und Verkehr.

Devisenmarkt.

Berlin, 19. Aug. Der Rückgang des Devisenbedarfs machte sich heute außerordentlich deutlich bemerkbar. Man legt sich jetzt in Kreisen der Industrie nach der nunmehr eingetretenen Beruhigung, die der Abschluß der Londoner Konferenz bewirkt hat, hinsichtlich der Devisenversorgung starke Zurückhaltung auf. Lediglich in französischen Franken fanden stärkere Abgaben statt. Die Mark im Ausland lag etwas nachgebend. Dollarschatzanweisungen waren heute weiter verstärkt gefragt, sodaß der Kurs auf 86¼% heraufgesetzt werden konnte. K-Schätze und Goldanleihe stetig, Polennoten 79,99—81,61, Oesterreicher 5,92—5,94.

Effektenbörsen.

Die Tendenz in Berlin und Leipzig war heute bedeutend lebhafter. In Berlin war allerdings die Nachbörse wieder wie gestern etwas schwächer. Am Montan- und Kalimarkt fanden große Käufe statt. Der Geldmark zeigte weiterhin ein leichtes Aussehen. Kriegsanleihe war mit 600 angeboten.

Turnen, Spiel und Sport.

Jubiläumssportwoche des Sp.-V. 99.

Leichtathlet. Vereinszehnkampf 99—98 Halle.

Gestern abend kam im Rahmen der Jubiläumsveranstaltungen des hiesigen Sportvereins 99 dessen Leichtathletikabteilung zum Wort, indem sie sich zum Vereinszehnkampf auf der Aschenbahn dem hallischen Sportverein 98 stellte. Die Hallenser Grünhofen haben in den letzten beiden Jahren große Erfolge errungen und stellten auch gestern wieder ihre Leistungsfähigkeit, insbesondere in den Sprung- und Wurfkonkurrenzen, unter Beweis, während der Gastgeber in den Laufwettbewerben dominierte. Da die Einteilung des Zehnkampfes so vorgenommen war, daß die Läufe bei weitem in der Minderheit waren, so kann es nicht sonderlich überraschen, daß 98 einen verdienten Sieg mit nach Haus nahm, zumal 99 seine stärkste Waffe im Werfen, Meißner, am Start fehlte und Petersilie in beiden Sprungkonkurrenzen infolge Sehnenzerrung stark zurückfiel. Daß der Unterschied in der Punktzahl 57:36 für 98 allerdings so groß sein würde, hatte man nicht erwartet, 98 verdankt ihn vor allem seinen überlegenen Kräften Werner und Schwartze, denen der Jubilar Gleichwertiges nicht entgegenzustellen hatte.

Die Leistungen litten naturgemäß unter der empfindlich kühlen Witterung, wurden aber trotzdem von dem zahlreichen Publikum beifallsfreudig aufgenommen. Am Schluß der Wettkämpfe legten die Hallenser am Gefallenendenkstein der 99er einen herrlichen Kranz mit Doppelschleife nieder.

Die einzelnen Ergebnisse des Zehnkampfes waren:

100 Meter: 1. Rost (99) in 12 Sek.; 2. Elsässer (98); 3. Werner (98); 4. Werner (99).

800 Meter: 1. Zwarg (98) in 2.10,6; 2. Buchholz (99) Brustbreite zurück; 3. Damm (99); 4. Gebhardt (98).

Hochsprung: 1. Werner (98) 1,55 frei; 2. Wendrich (99) 1,50 ber.; 3. Prost (98); 4. Petersilie.

Weitsprung: 1. Werner (98) 5,33; 2. Schwartze (98); 3. Boost (99); 4. Petersilie (99).

Speerwerfen: 1. Werner (98); 2. Prost (98); 3. Boost (99); 4. Wendrich (99).

Diskus: 1. Schwartze (98) 28,88 Mtr.; 2. Boost (98); 3. Petersilie (99); 4. Oels (99).

4×100 Meter-Staffel: 1. Sp.-V. 99 in 47.8 Sek. 2. 98 Halle.

400 Meter (Jgd. 08): 1. Schulz (99) 60 Sek.; 2. Otto (98); 3. Bads (98); 4. Krause (99).

Kugel (07): 1. Neumann (98) 15,40 beidarmig; 2. Perl (98); 3. Schnurra (99); 4. Barthold (9).

Weitsprung (Knaben): 1. Domersba (98) 4,20 Mtr.; 2. Nürnberger (98); 3. Freund (99); 4. Bayse (99)..

4. Tag (Mittwoch).

Am heutigen Abend gibt es wieder Fußballsport aufgetischt, und zwar stehen sich die beiden alten Ortsrivalen

99 und Preußen

gegenüber. Seit der letzten Begegnung zwischen diesen beiden Gegnern liegt mehr als Jahresfrist; sie datiert vom letzten Verbandsspiel und endete damals ziemlich überraschend 0:0 unentschieden. Wer heute abend den Sieg davontragen wird, ist noch eine durchaus offene Frage, da die Schwarz-Weißen sicher alles an einen Erfolg setzen werden und anderseits 99 zu seinem Jubiläum mit besseren Leistungen aufwarten wird. Wir halten den Ausgang für durchaus unbestimmt; hoch wird das Ergebnis nicht werden. Das Spiel leitet Zipfel (Wacker). Beginn 6.15 Uhr.

5. Tag (Donnerstag).

Der Donnerstag ist in erster Linie dem Wassersport gewidmet; der in Arbeitsgemeinschaft mit 99 verbundene Schwimmsportverein 23/99 tritt in seinem neuen Schwimmbad (Teufelstümpel) mit der 1. Herren- und 1. Jugendmannschaft im Wasserball gegen Hellas-Leipzig an. Man kann auf das Abschneiden der Hiesigen gegen diesen spielstarken Gegner sehr gespannt sein.

Zu gleicher Zeit treffen sich auf dem 99er-Platz die dritte 99er-Elf und die zweite des V. f. B. Neurößsen im friedlichen Wettkampf.

Der Mitteldeutsche Handballmeister

spielt morgen, Donnerstag, abends 6 15 Uhr
auf dem V. f. L.-Platz in der Kranstraße gegen V. f. L.

Der Mitteldeutsche Handballmeister beim V. f. L. Dem V. f. L. ist es gelungen, für seine 1. Handballmannschaft die Meistermannschaft des Polizei-Sportvereins Halle nach hier zu verpflichten. Damit weilt der mitteldeutsche Handballmeister zum erstenmal in unserer Stadt, und unserer Merseburger Handballgemeinde steht somit ein ganz besonderer sportlicher Genuß bevor. Bekanntlich errang P. S. V. Halle im Frühjahr in blendender Manier durch einen 3:1-Sieg über den Dresdner Meister die „Mitteldeutsche". In zahlreichen Gesellschaftsspielen gegen beste Klasse bewies dann die Mannschaft, daß nicht nur ein hohes Können in ihr steckt, sondern auch, daß sie eine der besten mitteldeutschen Mannschaften überhaupt ist.

Der Mitteldeutsche Meister verdankt seine Erfolge in erster Linie der gleichmäßigen Ausbildung jedes einzelnen Spielers. Weiter hat die Mannschaft ein ausgeprägtes Kombinationsspiel und einen fabelhaft scharfen Schuß, verbunden mit der nötigen Plaziertheit. Die Verteidigung ist schon oft mit der des Deutschen Handballmeisters auf gleiche Stufe gestellt worden. Vor allem ist der Torwart Drape eine Klasse für sich. Er spielte repräsentativ in der Pokalmannschaft Mitteldeutschlands gegen Südostdeutschland und verhalf seiner Mannschaft in erster Linie zum Sieg. Ebenfalls repräsentativ für Mitteldeutschland spielten der rechte Verteidiger Knobbe, der Mittelstürmer v. Jäger und der Halbrechte Sauerhering. Polizei-Sportverein Halle wird am Donnerstag abend gegen unsern V. f. L. in voller Besetzung antreten, und zwar: Drape: Knobbe, Vögeling; Donath, Putz, Koch; Lübbering, Sauerhering, v. Jäger, v. Dollen, Schulz.

Diese Mannschaft verspricht ein hochklassiges Spiel, wie es Merseburg noch nicht gesehen. Die junge Mannschaft des V. f. L. wird dagegen einen schweren Stand haben und muß ihr Bestes hergeben, wenn sie ehrenvoll abschneiden will. Als Beweis der Spielstärke des Gastes noch einige Resultate: Halle 98 wurde 5:0 geschlagen, Spielvereinigung Leipzig 5:3 geschlagen, Siemens-Berlin 2:1 geschlagen. Erst am vergangenen Sonntag brachte P. S. V. der hallescher Auswahlmannschaft eine 5:2-Niederlage bei. — Beginn des Spieles 6.30 Uhr.

Effektenkurse
(mitgeteilt von der Commerz- und Privatbank Merseburg)

Berliner Börse vom 19 August 1924.

Hapag	30¼	Charlot. Wasser	25¾	Köln-Rottweiler	10.2
Hansa Dampf	13¾	Chem. Henkem	4.1	Köbbisdorf Zucker	140.—
Nordd. Lloyd	7.0	Chem. Gelsenkirch.	73¼	Leopold Grube	9.—
Ver. Elbeschiff.	3.3	Contl. Kautschuk	8.2	Leutze Piano	0.975
Ver. Handelsges.	34.4	Cröllm. Papier	9¼	Linde Eismasch.	7.4
Commerz- u. Priv.-Bk.	6¼	Daimler Motoren	3¼	Mansfeld	5¼
Darmst. u. Nationalb.	10¼	Dessauer Gas	30.—	Nordd. Wollkämmerei	42.4
Deutsche Bank	12¼	Dt. Kabel	1.8	Oberschl. Eb. B.	15.4
Diskonto Kom.	14¼	Eilenburger Cattun	22¼	Oliwerke	25.—
Dresdner Bank	7¼	Elberfelder Farben	17.8	Phönix Bergbau	38¼
Hall. Bk.-Verein	1.5	Fahlberg List	4¼	Phönix Tiill	6.—
Leipz. Eb. (Actes)	2¼	Frankfurt Zucker	18¼	Rauchw. Walter	1.7
Reichsbk. Anteil	45.—	Froebeln Zucker	7¼	Rhein. Sprengstoff	7.—
Sächs. Bank	40.—	Gesfürkirch. Bergw.	57.—	Rübecker Zucker	43.—
Engelhardt-Br.	23¼	Genthiner Zucker	5.4	Rüchstorth Spritt	¼
Schultth.-Patzenh. Br.	24¼	Gef. f. elektr. Unt.	18¼	Freig. Schultz Jr.	18.—
Leipzig Riebeck	6.8	Glanz. Zucker	19.2	Siegen Solingen	2.9
Agfa	16¼	Hageda	1.1	Stöhr	45¼
A. E.-G.	10¼	Hartmann Sächs. Masch.	5¼	Teichgräber	1¼
Ammendorf Pap.	5.—	Hirsch Kupfer	24.—	Thüst. Gas	7.4
Bad. Anilin	20.—	Hoechster Farben	16¼	Tritonwerke	2.6
Schwartzkopf Masch.	17¼	Ilse Bergbau	17¼	Ver. Blin. Kref. Gum.	3¼
Braunk. u. Brikt.	35.—	Kahla Porz.	9¼	Vogelin & Hübner	6¼
Busch opt. Ind.	5.—	Kirchner & Co.	29¼	Voskauer Masch.	1.8

(Alles in Billionen Prozent.)

Berliner Freiverkehr vom 19. August 1924.

Becker Kohle	6¼	Hagen-Rötteln	—	Ver. chem. Zeitz	6.—
do. Stahl	2¼	Kursachsen Braunk.	0.75	Krügersdhall	0.5
Berlin-Halbrst.	0.45	Schebera	1.3	Nationalfilm	0.5
Brown Boveric	1¼	Stahlwerk Krone		Ufafilm	5¼
Dt. Wald u. Holz	0.10	Stralauer Glas	.16.—	Diamand	15¼

(Alles in Billionen Prozent.)

Leipziger Börse vom 19. August 1924.

Chroma Najork	2.2	Paradiesd. Steiner	3.—	Dühne, Max	0.26
Dermatold	2.7	Rauch, Walter	1,5	Eitner, Hans	0.55
Falkenst. Gard.	12.—	Riquet & Co.	4,5	Heine & Co.	2.2
Sächsch Kammgarn	6.—	Schöhnersächs. Weiß	9.5	Karnapki	3.—
Groß Kunstanst.	2.4	Sondermann u. Stier	0.8	Nordd. Gen. Schefine	29,5
Hetzer, Otto	1.—	Textil. Clauiss	2,5	1000	
Hupfeld	3,8	Warsbausen Kamm.	7,8	Voige Elektr.	2.75
Landkraft. Leipzig	6.2	Freiverkehr.		Samtjoula	0.035
Dpig. Buchb. Fritzsche	2.2	Apparatebau Weimar	1,5	Thür. Ruck Walchjleben	10.9
Lindner	5,75	Bauchm. Pischerer	0.19	Wolfh.-Hainichen	1.85

(Alles in Billionen Prozent.)

Hallesche Börse vom 19. August 1924.

Halle Bankverein	1.40	Hildebrand Mühle	3.25	Freiverkehr.	
Pfännerschaft	15.50			Apl	5.50
Riebeck Montan	40.—	W. Kathe	1.30	Bernd. Saalmühle	1.30
Wernicker Wettenfels				Cacier u. Coretz	2.50
Hanf Paupert	5.50	Gottfr. Lindner	5.60	Hanf Paupert	0.80
Halle Zimmermann	0.50	Wegelin u. Hübner	6.90	Krügershall	9.50
„ Röhren	1.85			Mansfeld	5.—
Heckert Glas	0.15	Zuckerraff. Halle	15.75	Vester Spedition	0.80

(Alles in Billionen Prozent.)

Produktenmarkt.

Leipzig, 19. Aug. Heute herrschte wieder festere Tendenz. Das Angebot der Provinz in Brotgetreide war schwach, während die Nachfrage der Mühlen unverändert fortbesteht. Hafer war reichlicher angeboten und lag etwas ruhiger. In Gerste war die Preislage unverändert, auch am Mehlmarkt ist das Geschäft stiller geworden.

Butternotierung: 1. Qual. 1,86; 2. 1,65, abfallende 1,25 Goldmark. Tendenz stetig.

Leipzig, 19. Aug. Weizen inl. 198—208, Roggen inl. 156—166, Gerste Sommer inl. 200—230, Gerste Wintergerste 180—195, Hafer inl. 180—190, Mais amerik. 180 bis 190, Raps 280—300. Preise für 1000 Kilo frachtfrei Leipzig in Goldmark.

Berliner Metallpreise vom 19. August.

Elektrolytkupfer 130,50, Raff. Kupfer 114—116, Weichblei 62—64, Rohzink 61—663, Aluminium 230—240, Banka-zinn 490—500, Reinnickel 245—255, Barrensilber (ca. 900 f.) 94,50—95,50.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919240820-10/fragment/page=0006